TARRACO UND SEINE DENKMÄLER.

Wären wir allein auf die dürftigen Zeugnisse der Schriftsteller angewiesen, so würde es nicht möglich sein von einer so bedeutenden Stadt, wie das alte Tarraco im diesseitigen Hispanien war, eine wesentlich andere Vorstellung zu gewinnen, als von vielen anderen antiken Städten in Italien und den römischen Provinzen. Allein die erhaltenen Reste der alten Stadt in dem jetzt nicht sehr bedeutenden Tarragona, welches erst in jüngster Zeit mit der nahen Hauptstadt Cataloniens Barcelona durch eine Eisenbahn verbunden worden ist, die Münzen und Inschriften, die uns vorliegen, Statuen, Reliefs, Mosaikfufsböden und eine grofse Masse von kleinem antiken Geräth aller Art, welches fortwährend zu Tage kommt, ersetzen die Dürftigkeit der Schriftstellerzeugnisse vielleicht in höherem Maafs als bei irgend einer alten Stadt mit Ausnahme Pompejis. Die grofsen Städte des südlichen Galliens wenigstens, Lugudunum Nemausus Narbo, können sich nicht mit Tarraco messen was Alter, Wichtigkeit und Fülle der Denkmäler anlangt. Es liegt an der eigenthümlichen Isolierung, in welcher sich Spanien und alles auf die spanische Cultur bezügliche von dem übrigen Europa, besonders von dem gelehrten, befindet, dafs von diesen Zeugnissen bisher noch so gut wie nichts im Zusammenhang verwerthet worden ist.

Vorübergehend hat Tarragona vor nun vierzehn Jahren in den Kreisen der Archäologen und Orientalisten von sich reden machen durch die von dort gemeldete Entdeckung eines vermeintlichen Grabmals des phönikischen Herakles mit ägyptischen Hieroglyphen und einer Reihe von in sehr roher Weise in Marmor eingelegten Bildern, zu denen die auf Diodor zurückgehenden Fabeln über die Urgeschichte der Halbinsel den Stoff hergegeben haben. Der verstorbene Herr von Minutoli, damals preufsischer Generalconsul in Barcelona, hat diese Entdeckung argloser Weise verbreitet. Den gegründeten Zweifeln, welche die Vorsichtigeren sogleich äufserten[1]), suchte er in seiner ausführlichen Pu-

[1]) Vgl. Gerhards archäol. Anzeiger 10, 1852 S. 155.

blication [1]) dadurch zu begegnen, dafs er das Werk im Einverständnifs mit den Herren Movers und Brugsch für ein Erzeugnifs der spätesten Kaiserzeit und des gnostischen Ideenkreises erklärte; während inzwischen in Rom nach Caninas Vorgang [2]) der verstorbene Emil Braun in einem ausführlichen Aufsatz [3]) für die Aechtheit und das hohe Alterthum desselben eintrat und sogar aus einigen der sehr derben Vorstellungen dem hohen Alterthum die in neuerer Zeit erst durch mikroskopische Untersuchungen gewonnene Kenntnifs der Spermatozoen zu vindicieren suchte. Diese Offenbarungen haben aufser dem spanischen Entdecker des Grabes selbst, wie sich von selbst versteht [4]), von deutschen Gelehrten meines Wissens nur die auch inzwischen verstorbenen Röth in Heidelberg und Rofs in Halle mit Begierde ergriffen und geglaubt. Ich kann mit Bestimmtheit versichern, dafs das ganze Grabmal nicht blofs unzweifelhaft eine Fälschung, sondern auch dafs sein Entdecker, den ich persönlich genau kenne, zugleich der Verfertiger ist. Es hindert nichts diese Thatsache, welche ich bisher aus besonderen Gründen nur anzudeuten für gut fand [5]), an dieser Stelle unumwunden auszusprechen; für die nachfolgenden Erörterungen wird dadurch alles weitere Zurückkommen auf dieselbe überflüssig gemacht. Dafs es Vorarbeiten für die Geschichte Tarracos, welche den Namen verdienen, nicht giebt, braucht bei einem Gegenstand aus den Alterthümern Hispaniens eigentlich kaum gesagt zu werden. Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts benutzte ein rechtschaffener Advocat in Tarragona, Luis Pons de Icart, seine Mufsestunden um ein Buch von den Herrlichkeiten und Merkwürdigkeiten seiner Vaterstadt zu verfassen [6]), welches er König Philipp dem zweiten widmete. Obgleich es dem Schreiber an gelehrter Bildung so gut wie gänzlich fehlt und seine dar-

---

[1]) B. von Minutoli, das Herculesgrab in Tarragona, besonderer Abdruck aus des Vf. Altes und Neues aus Spanien, Berlin 1854 Band 2 S. 133ff.

[2]) Vgl. Gerhards archäol. Anzeiger 11, 1853 S. 278. 326ff.

[3]) Bullettino von 1854 S. XXIXff.

[4]) *Buenaventura Hernandez y Sanahuja, resumen historico-critico de la ciudad de Tarragona desde su fundacion hasta la época romana, con una explicacion de los fragmentos del sepulcro egipcio descubierto en* 9 *de marzo de* 1850. Tarragona 1855, 8.

[5]) Vgl. meine antiken Bildwerke in Spanien S. 284.

[6]) *Libro de las grandezas y cosas memorables de la metropolitana insigne y famosa ciudad de Tarragona, hecho por Micer Luys Pons de Ycart.* Es erschien in Lerida 1572, 8. und ist jetzt sehr selten. Der Vf. schrieb es, wie er in der Vorrede angiebt, zuerst in seiner catalanischen Muttersprache und übersetzte es dann in das ihm wenig geläufige Castilianisch; daher die äufserst ungelenke Form.

aus zu erklärende Vorliebe für das weitläufige und sachwalterisch genaue Citieren der spanischen Chronisten den Leser auf das äufserste ermüdet, so gehört das Buch doch zu den besseren der an schlechten Büchern so überreichen spanischen Locallitteratur. Der Vf. beschreibt sehr genau alles was zu seiner Zeit an Alterthümern vorhanden war und erhebt sich sogar zur Urkundenforschung, um das Vorhandensein von später verschwundenen antiken Bauresten in städtischen Grundstücken zu ermitteln. Eine neue monographische Behandlung von Tarragonas Alterthümern müfste durchaus von seinen Angaben ihren Ausgangspunkt nehmen. Der Vf. hatte sich für seinen Privatgebrauch eine vollständige Sammlung aller in Tarragona befindlichen lateinischen Inschriften angelegt, die er öfter in seinem Buche erwähnt (F. 53v. 57v. 168 und sonst). Leider hat er sie nicht drucken lassen und die Handschrift ist verloren; die nicht sehr zahlreichen Proben daraus, welche er in seinem Buche mittheilt, sprechen deutlich für seine Genauigkeit. Dieses ist die älteste Monographie über Tarraco; Morales, der bekannteste unter den spanischen Antiquaren, hält sich durch sie der Mühe überhoben, eingehend über Tarragonas Alterthümer zu berichten (*antiguedades* a. 1575 F. 64). Antonio Agustin, schon Bischof von Lerida (seit 1561) als er die spanische Krone noch auf dem Tridentinum vertrat, war nach dem Schlusse desselben auf einer Provinzialsynode zu Tarragona im Jahr 1564, wie Pons de Icart erzählt (F. 100ff.), und gab diesem einige Aufklärungen in antiquarischen Dingen, die mit dem unterwürfigsten Respect vor der grofsen Gelehrsamkeit des vornehmen Prälaten aufgenommen werden. Auch einige Briefe des Pons an Agustin aus dem Jahre 1572 über Inschriften von Tarragona habe ich unter des letzteren Papieren in Madrid gefunden. Aber erst im Jahre 1576 bestieg er den erzbischöflichen Stuhl von Tarragona und starb 1586. In dieser Zeit scheint er zwar das mögliche geleistet zu haben für die Sammlung und Erhaltung der Inschriften und übrigen Alterthümer der Stadt (seine eigenen Aufzeichnungen und die des Niederländers Anton von Povillon, welcher im Jahr 1585 bei ihm war, bezeugen es): aber es ist ihm nicht vergönnt gewesen eine zusammenhängende Behandlung und Darstellung derselben hervorzurufen. Er selbst, bejahrt und auf ganz anderen litterarischen Gebieten wie bekannt von jeher thätig, wird eine solche wohl niemals beabsichtigt haben. Florez, der unter seinen ganz kritiklosen Landsleuten durch die lauterste Wahrheitsliebe hervorragende Verfasser des Werkes über die antiken Münzen Spaniens und der

España sagrada, giebt zwar als Einleitung zur Geschichte der Kirche von Tarragona [1]) eine Uebersicht über die profane Geschichte der Stadt, zu welcher er die alten Zeugnisse, Inschriften, Münzen und Denkmäler in seiner Weise benutzt hat. Allein trotz des redlichsten Bemühens ist er in eine Reihe von Irrthümern verfallen, welche bis auf die neueste Zeit fortbestehen, und hat vieles wichtige übersehen, trotz seines eigenen Aufenthaltes in der Stadt im Jahr 1762 (vgl. S. 239) und der guten Abschriften der Inschriften und der sorgfältigen Zeichnungen der Denkmäler, welche ihm der Canonicus Ramon Foguet aus Tarragona zusendete. Nach Pons de Icart und Florez hat es zwar nicht an auf die Alterthümer aufmerksamen Reisenden (wie die Spanier Pons und Villanueva und manche Ausländer) und an Compilatoren gefehlt (wie Cean und Cortes nebst den Handbüchern der alten Geographie von Mannert, Ukert und Forbiger): allein weder ist das Material durch sie erheblich vermehrt, noch auch die an den Gegenstand sich knüpfenden Fragen in irgend befriedigender Weise gelöst worden. Keine Ausnahme macht das grofse Reisewerk des Grafen Laborde [2]), da dasselbe nur malerische Ansichten ohne eingehende wissenschaftliche Erörterung giebt. In neuester Zeit haben sich zwei Bürger der Stadt, die Herren Albiñana und Bofarull, vereinigt, um eine neue Monographie zu liefern [3]). Die Verfasser haben sich mit grofser Sorgfalt und persönlicher Aufopferung der alten Denkmäler ihrer Vaterstadt angenommen; sie sind die Hauptbegründer einer kleinen archäologischen Gesellschaft daselbst und eines Museums. Aber ihr Buch ist eine ganz kenntnifs- und kritiklose Compilation [4]), die Abbildungen für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke gleich unbrauchbar. Die wenigen nützlichen Nachrichten über noch in der Stadt erhaltene Baureste benutze ich an ihrem Orte. Die Berichte über neuere Funde aber, welche sich in dem Buch

---

[1]) Band 24 Madrid 1769, 4. S. 65 ff.

[2]) *Voyage pittoresque de l'Espagne*, 2 Bände Fol. mit zahlreichen Tafeln, Paris 1806—1820.

[3]) *Tarragona monumental, ó sea descripcion historica y artistica de todas sus antigüedades y monumentos, por Juan Francisco Albiñana y Borrás, y Andres de Bofarull y Brocá. Primera parte, que comprende á Tarragona Celta y Romana.* Band 1 Tarragona 1849, 4. mit 26 Tafeln; der zweite Band ist nicht erschienen.

[4]) Ein Beispiel genüge. Der Drucker von Pons de Icarts Buch führt als Zeichen seiner Officin drei Metae eines Circus mit der griechischen Devise *οὕτως τρέχετε ἵνα καταλάβητε.* Dieses Zeichen halten die Vff. S. 115 für ein Denkmal aus Tarragona, bilden es im Holzschnitt ab und haben es sich viel Mühe kosten lassen in Spanien jemanden aufzutreiben, der ihnen die Devise übersetzt hat.

finden, sind mit Vorsicht aufzunehmen, weil dazwischen auch die Erfindungen des Fälschers Hernandez Platz gefunden haben. Was dieser selbst endlich in der oben (S. 78 Anm. 4) angeführten Schrift und einigen anderen Monographien über die Geschichte und die Denkmäler Tarragonas vorgebracht hat, sind ganz gedankenlose Hallucinationen. Die kurzen Bemerkungen über Tarragonas Denkmäler, welche ich früher in Form eines Reiseberichts gegeben habe[1]), finden im Folgenden eine durchgehende Erweiterung und Berichtigung. Auch sind die oben genannten Werke insgesammt so schwer zugänglich, dafs schon aus diesem Grunde eine eingehende Darstellung gerechtfertigt erscheint. Die folgenden Beschreibungen und Erörterungen sehen aber absichtlich von bildlichen Beigaben durchaus ab. Die in den angeführten Werken gegebenen Darstellungen sind sämmtlich unbrauchbar. Neue Aufnahmen der Denkmäler, wie sie allerdings im höchsten Grade wünschenswerth sind, könnten nur durch die vereinte Arbeit eines Architecten und eines geübten Zeichners, bei einem Aufenthalt am Ort von einigen Wochen, hergestellt werden. Schwerlich werden Auswärtige zu einer solchen Arbeit sich veranlasst fühlen, weil der rein künstlerische Werth der Denkmäler von Tarraco dazu nicht grofs genug ist. Ob die spanische Regierung zu einem Unternehmen der Art sich jemals erheben wird, ist sehr zweifelhaft; die privaten Versuche der localen Liebhaber aber fallen immer ungenügend aus. Mein achttägiger Aufenthalt in Tarragona im März 1860 reichte wenigstens dazu aus, eine lebendige Anschauung zu gewinnen und die Urtheile der Vorgänger an Ort und Stelle zu prüfen. Dieses ist die für jetzt allein mögliche, aber auch wie ich glaube ausreichende Grundlage, auf welcher die hier zu gebende Darstellung ruht.

Ob auf der mäfsigen Erhebung an der Ostküste der Halbinsel, auf welcher Tarragona liegt, etwa in der Mitte zwischen dem Gebirgsvorsprung der Pyrenäen, welcher die Grenze gegen Frankreich bildet, und der Ebromündung, zwischen zwei kleinen Küstenflüssen, deren alte Namen Subi (Plinius 3, 3, 21) und Tulcis (Mela 2, 6, 5) uns erhalten sind[2]), schon phönikische Ansiedler sich niedergelassen haben,

---

[1]) *Bullettino dell' instituto archeologico* von 1860 S. 161—170.

[2]) Welcher von beiden dem heutigen *Francolí* entspricht, dem etwas bedeutenderen Flüsschen an der südlichen Seite der Stadt, lässt sich nicht erweisen. Man könnte den Subi desshalb für den bedeutenderen zu halten geneigt sein, weil es in der Nähe von Tarraco einen Ort Subur gab (Ukert S. 421), dessen Name von gleichem Stamm zu sein scheint, wie der des Flusses, vielleicht von puni-

wie an so vielen Punkten der Küsten von Spanien und auf den gegenüber liegendeu Balearischen Inseln, ist mindestens zweifelhaft. In dem Namen Tarraco wollen die neueren Orientalisten [1]) keine Nöthigung zur Annahme phönikischen Ursprungs finden. Münzen mit punischer Schrift, wie von den Balearen und den punischen Städten der Südküste Abdera Sexi Malaca Gades, giebt es von Tarraco nicht; worin freilich kein entscheidendes Moment liegt. Denn dafs jene anderen Städte phönikische Münzen aufzuweisen haben beweist nur, dafs noch in der verhältnissmäfsig späten Zeit, in welcher sie als selbständige, vom Mutterlande getrennte Gemeinden eigene Münzen schlugen, ihre phönikische Nationalität sich erhalten hatte, während diese in vielen anderen unzweifelhaft ursprünglich ebenfalls phönikischen Ansiedlungen nicht zu jener Dauerhaftigkeit gelangt, sondern durch spätere Bewohner anderer Nationalität, Iberer Griechen Römer, verändert worden ist. Aber ein Umstand spricht ziemlich entscheidend gegen die Annahme einer phönikischen Niederlassung: das erste, wonach die phönikischen Seefahrer sich überall umsahen, ein guter Hafen, fehlt Tarraco so gut wie dem nahen Barcino; während Mago, die phönikische Niederlassung auf der kleineren der Balearischen Inseln, und das punische Neukarthago unvergleichliche natürliche Häfen haben. Daher Mahon noch heute die regelmäfsige Winterstation der holländischen Kriegsschiffe aus den australischen Besitzungen und Cartagena einer der ersten spanischen Kriegshäfen ist. Strabo (3, 4, 7) nennt die Stadt ausdrücklich und mit vollem Recht *ἀλίμενος*. Dafs die römischen Truppen dennoch zuweilen hier ausgeschifft wurden oder auch die römischen Schiffe hier überwinterten und demzufolge bei Livius einmal (22, 22, 2) von dem *portus Tarraconis* gesprochen wird, beweist nichts gegen die Thatsache, dafs Tarraco noch heute trotz künstlicher Molenbauten eine der schlechtesten Rheden an der spanischen Ostküste hat. So löst sich der Widerspruch zwischen Eratosthenes und Artemidor, dessen Strabo gedenkt: Eratosthenes wusste von einem *ναύσταθμον* bei Tarraco, Artemidor bemerkte mit Recht, Tarraco sei *οὐδὲ ἀγκυροβολίοις σφόδρα εὐτυχοῦσα*. Strabo fügt hinzu, erst jenseit Tarraco gegen

schem. Dafs der Tulcis des Mela für einen anderen Fluss zu halten, scheint mir die grofse und unmöglich zufällige Verschiedenheit der Namensform zu fordern. Der kleine Küstenfluss Gaya, welcher etwas nördlich von Tarragona bei Altafulla mündet, könnte damit gemeint sein.

[1]) Wie Movers 2, 2, 644, welcher Tarraco nicht unter den punischen Städten an der Ostküste nennt.

Massalia hin sei die Küste an Landungsplätzen reicher. Der Antheil an der Fahrt der 'tyrischen' Jungfrau, dessen sich Tarraco rühmte, beruht daher gewiss auf späten griechischen Erfindungen (s. unten S. 97 Anm. 2). Von einer griechischen Niederlassung in Tarraco, wie wir sie an dieser Küste in Emporiae und Rhode sowie in Saguntum kennen, ist nirgends die Rede und es giebt keine Münzen der Stadt mit griechischem Gepräge[1]). Die Münzen der genannten drei Orte sind dagegen augenscheinlich auf griechische Vorbilder zurückzuführen.

Also wird wohl derjenige iberische Volksstamm die erste Ansiedlung auf dem Felsen von Tarraco gegründet haben, zu welchem die Stadt von Plinius (3, 3, 21) und Ptolemaeos (2, 6, 17) gerechnet wird, die Kessetaner. Nicht *Cosetani*, wie bei Ptolemaeos und in den schlechteren Handschriften des Plinius steht, sondern *Cessetani* ist mit der besten Pliniushandschrift für diesen Theil seines Werkes, der Leidener, zu schreiben. Sie giebt nämlich an der angeführten Stelle *regio cessefania*. Ein Ort in der Nähe von Tarraco bei der Schilderung des Feldzuges vom Jahr 536 d. St. von Livius (21, 60, 7) Cissis, von Polybios (3, 76) *Κίσσα* genannt[2]), scheint die später untergegangene Hauptstadt jenes Stammes gewesen zu sein, von der er seinen Namen führte. Unzählige Münzen mit demselben Gepräge aber zahlreichen unterscheidenden Beizeichen[3]) und derselben Aufschrift in iberischem Alphabet, darunter ein Silberdenar (und vielleicht ein Quinar bei Lorichs Tafel 34, 2) nach dem Vorbild der römischen wohl noch im sechsten Jahrhundert der Stadt geprägt[4]), von Kupfermünzen vier ver-

---

[1]) Es ist nur eine der gewohnten Nachlässigkeiten Forbigers, wenn er 3, 72 auf Tarraco bezieht, was Strabo von Emporiae erzählt, dafs es von Massalia aus gegründet sei.

[2]) Ueber das Verhältniss beider zueinander in Bezug auf die Schilderung dieser Feldzüge vgl. Nissens kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius S. 82 ff.

[3]) Nach den Tafeln 35 bis 38 in Lorichs *recherches numismatiques sur les monnaies Ibériennes* Paris 1852, 4. und meinen eigenen Notizen zähle ich etwa achtzehn verschiedene Buchstaben nnd Buchstabenverbindungen und ein Dutzend Zeichen, wie Keule, Helm u. s. w.

[4]) Dafs einmal, wie ich am Orte notiert habe, mit den iberischen Assen zusammen der im siebenten Jahrhundert der Stadt geprägte Denar des M. Fourius Philus, Mommsen röm. Münzwesen N. 183, gefunden worden ist, beweist nichts gegen das höhere Alter der iberischen Denare. Man unterscheidet deutlich unter ihnen an der Form der Buchstaben und dem besseren Gepräge ältere und jüngere. Nichts hindert anzunehmen, dafs die älteren bald nach der Einrichtung der Provinz im J. 548 der St. geschlagen worden sind.

schiedene Nominale, welche durch darauf angebrachte kleine Kugeln ganz analog wie der römische As und seine Theile unterschieden sind[1]), werden noch heutigen Tages, wie ich mich selbst überzeugt habe, fast täglich in Tarragona ausgegraben[2]), und zwar nur in Tarragona und seinen Umgebungen. Die Aufschrift lautet in der volleren und wahrscheinlich älteren Form, die nur auf einigen Kupferstücken erhalten ist [iberische Zeichen] (Lorichs Tafel 25, 1 bis 4), in der verkürzten Form mit der auf den iberischen Münzen üblichen Buchstabenverbindung und der Auslassung des einen Consonanten [iberische Zeichen] oder mit der Unterdrückung des ersten Vocals, die ebenfalls häufig vorkommt, [iberische Zeichen] (Lorichs Tafel 34, 1 bis 13). Das Alphabet der im ganzen etwa 120 iberischen Münzlegenden, die wir kennen, harrt bekanntlich noch seiner definitiven Erklärung; dennoch aber darf es als fast unweifelhaft angesehn werden, dafs diese Aufschriften *kesse*, *kese* und (*k* und *e* verbunden) *kse* bedeuten[3]). Diese Münzen der Kessetaner gehören also unzweifelhaft nach Tarraco.

---

[1]) Die Nominale werden aufserdem noch im Gepräge in sinnreicher Weise so unterschieden: das Silberstück und die gröfsten Kupferstücke zeigen, wie viele andere iberische Münzen, einen galoppierenden Reiter der die Friedenspalme trägt; auf dem Quinar erscheint neben dem Reiter noch ein lediges Pferd; auf dem folgenden Kupferstück erscheint das Pferd allein, laufend oder schreitend; auf dem folgenden grast es, auf dem kleinsten ist es nur halb vorgestellt und endigt in einen Flügel oder es findet sich statt seiner der Delphin, auch ein sehr gewöhnliches Zeichen auf den iberischen Münzen und keineswegs auf an der See gelegene Orte beschränkt.

[2]) Im Jahr 1850 fanden sich deren tausend Stück auf einmal; vgl. Mommsen *ripostigli della Spagna* in den Annalen des archäol. Instituts 35, 1863 S. 10.

[3]) Die Lesungen dieser Aufschriften, welche der verstorbene Herr von Lorichs, schwedischer Geschäftsträger in Madrid und Vf. des durch seine vorzüglichen Tafeln äufserst nützlichen oben S. 83 Anm. 3 angeführten Buches über die iberischen Münzen, vorschlägt, sind von so harmloser Verkehrtheit, dafs sie füglich mit Stillschweigen übergangen werden dürfen. Herr Boudard in *Béziers*, welcher den sicheren Schlüssel zur Lesung des Iberischen in dem heutigen Baskischen gefunden zu haben glaubt, theilt diese Münzen in seinem *Essai sur la numismatique Ibérienne* (Paris 1859, 4.) zwar richtig dem um Tarraco ansässigen iberischen Volksstamm zu, nennt ihn aber fälschlich Kosetaner, weil er auf einigen Stücken sehr unsicherer Lesung [iberische Zeichen] gefunden zu haben meint. Auch auf einigen der Asse in den Sammlungen der Herren Albiñana und Hernandez in Tarragona findet sich der erste Buchstab so [iberisches Zeichen] oder auch einmal so [iberisches Zeichen] geformt, so dafs ein ◇ oder O in das < oder [iberisches Zeichen] eingefügt zu sein scheint. Darin erkennt Boudard die Form *Cose*, die wie gesagt nicht einmal als die bessere bezeugt ist. Es ist sehr leicht mit etwas Aetzung aus dem [iberisches Zeichen] die obigen Formen herzustellen; ich habe Grund anzunehmen, dafs diese Operation mit allen Exemplaren der Art vorgenommen worden ist.

Allein die iberischen Bewohner von Tarraco haben noch ganz andere Spuren ihrer Existenz zurückgelassen als jene Münzen. Wie bei den ältesten Niederlassungen aller alten Culturvölker ist der am höchsten gelegene Theil des Terrains der der ältesten Ansiedlung. Die Burg von Tarraco, welche die weite und fruchtbare Ebene des heutigen Rëus beherrscht, erschien noch den römischen Dichtern des ersten und des vierten Jahrhunderts [1]) als eine characteristische Eigenthümlichkeit der Stadt, und nicht ohne Grund. Denn noch heute umgeben den höchsten Punkt der terrassenförmig vom Meer aufsteigenden Stadt (die herrliche freie Lage erinnerte mich an die sicilischen Städte Termini Girgenti Syrakus) auf drei Seiten gewaltige Mauern von sogenannter kyklopischer Bauart aus wenig behauenen und ungleichen Steinblöcken. Sie sind in der ganzen Ausdehnung dieser drei Seiten fast ohne Unterbrechung, aber in ungleicher Höhe erhalten, am vollständigsten auf der südlichen und westlichen Seite. Die Höhe dieser Art von Construction wechselt zwischen ungefähr 10 bis 30 Fuſs. Auch nach der Seite des Meeres zu, auf welcher sich die Stadt wahrscheinlich schon in römischer Zeit gegen die Burg hin geöffnet hatte, sind Fundamente gleicher Construction, auf welchen die modernen Häuser an der jetzigen Rambla (der Poststraſse durch die Stadt) ruhen, in den Kellern derselben zu sehen (vgl. Albiñana S. 14). Mehr lässt sich mit Sicherheit über den Umfang der alten Stadtmauer nicht angeben [2]). Die römische Stadt erstreckte sich unzweifelhaft bis an den Hafen hinunter. Auf dem nach der neuerdings erfolgten Schleifung der Festungswerke nach der Seite des Meeres hin freigelegten Plateau, dessen Felsengrund als Steinbruch für den Hafenmolo dient, kommen fortwährend römische Bauten zu Tage. Ebenso sind in den Kellern von manchen Häusern der ganz modernen Hafenstadt (der Hafen war früher durch Gärten und Weinberge von der Stadt vollständig getrennt) Reste von unzwei-

---

[1]) Martial 10, 104, 3 *i libelle...., Hispanae pete Tarraconis arces*, welchen Pluralis man nicht mit Pons de Icart auf verschiedene von einander getrennte Befestigungen der Stadt zu deuten hat, und Ausonius in den *clarae urbes* 9, wo er von dem lusitanischen Emerita rühmt *non arce potens tibi Tarraco certat*.

[2]) Auch an einem Plane der Stadt, auf den ich verweisen könnte, fehlt es. Der bei Florez gegebene umfasst nur die obere Stadt ohne den Hafen; der bei Laborde passt auf die jetzt sehr veränderte Anlage der Hafenstadt gar nicht mehr; der neueste und beste, welchen Coello auf seiner vorzüglichen Karte der Provinz von Tarragona (Madrid 1858), einer Abtheilung seines groſsen *Atlas de España*, giebt, ist etwas zu klein, um die Lage der Denkmäler darauf anschaulich machen zu können.

felhaft römischer Construction erhalten. Ob aber die jetzt zum allergröfsten Theil verschwundenen Mauerreste in der Ebene, besonders auf der südlichen Seite der Stadt bei der ebenfalls nicht mehr vorhandenen Kirche von San Frutos bis zum Fluss Francolí, zu jener ältesten Ummauerung gehörten, wie Pons de Icart und nach ihm die Späteren annahmen, ist zweifelhaft. Die Beschreibung, welche er davon giebt (F. 64 fl.; vgl. Florez S. 69 f., Albiñana S. 15), nöthigt keineswegs zu dieser an sich unwahrscheinlichen Annahme. Die gewaltigen Werkstücke von unregelmäfsiger aber überall länglicher Form (die gröfsten sind ungefähr 12 bis 14 Fufs lang, bis gegen 8 F. breit und bis 5 F. hoch) sind nicht wie bei manchen ähnlichen Mauerbauten in Griechenland und Italien (z. B. in den Mauern von Cortona, an welche die von Tarraco in manchen Stücken erinnern) künstlich in einander gefügt, sondern lose übereinander gelegt und die Lücken mit kleineren Steinen von unregelmäfsiger Form ausgefüllt [1]). In ungleichen Zwi-

[1]) An einer zuverlässigen Messung und Abbildung dieser ungemein interessanten Construction fehlt es durchaus. Die erste Abbildung überhaupt ist meines Wissens die bei Laborde 1 Tafel 49 (Pons de Icart und Florez geben keine) und diese giebt nur einen kleinen und keineswegs einen besonders characteristischen Theil der Mauer in ganz ungenügender, die eigenthümliche Art des Baues geradezu entstellender Weise wieder. Besser gewählt ist die Ansicht bei Albiñana auf Tafel 1; aber ihre Ausführung steht noch weit unter der von Laborde. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts begann der französische Archäolog Petit-Radel sich mit den von ihm kyklopisch oder pelasgisch genannten Mauerbauten in Griechenland, Italien und anderen Ländern zu beschäftigen; von seinen darauf bezüglichen sehr umständlichen aber wenig fördernden Arbeiten giebt das postume Buch *recherches sur les monuments cyclopéens* u. s. w. *publiées d'après les manuscrits de l'auteur,* Paris 1841, 8. ausführlichen Bericht. Auch die Mauern von Tarraco erregten seine Aufmerksamkeit und er erhielt (wie er S. 73 des Buches erzählt) von einem mir gänzlich unbekannten spanischen Antiquar, dem Marqués de Marty, durch Vermittelung von Lechevalier Pläne und Zeichnungen der ganzen Umfassungsmauer. Die Nachforschungen nach diesen Zeichnungen in Paris, denen sich die Herren L. Renier, E. Desjardins und C. Wescher auf meine Bitte mit der gröfsten Gefälligkeit unterzogen haben, sind leider erfolglos geblieben. Herr Wescher schreibt er habe vergeblich auf der kaiserlichen Bibliothek wie auf der *bibliothèque Mazarine,* deren Chef Petit-Radel war, danach gesucht. Es existiere auf der letzteren von Petit-Radels Arbeiten nur ein Band mit lithographierten oder gestochenen Tafeln, welche sämmtlich älteren Publicationen entnommen seien. Die Zeichnungen würden also vermuthlich in Petit-Radels Privatbibliothek geblieben sein, und diese sei nach seinem Tode versteigert worden. Der Sohn desselben, an derselben Bibliothek angestellt, starb vor zwei Jahren: so gäbe es Niemand mehr, der über den Verbleib Auskunft geben könne. Petit-Radel liefs seinem etwas sonderbaren Plan gemäfs nach den ihm übersendeten Zeichnungen aller derartigen Mauerbauten kleine Modelle in Gips anfertigen.

schenräumen, je nach der Terrainbeschaffenheit, springen viereckige Thürme vor, deren im ganzen Umkreis der Mauer noch sieben sich erkennen lassen; ursprünglich waren es wahrscheinlich mehr. Neben einigen dieser Thürme befinden sich in der Mauer kleine, später mit Mauerwerk ausgefüllte Thore (auf den Abbildungen bei Laborde und Albiñana sieht man ein solches Thor); der obere Balken wird durch einen einzigen quer über die beiden Pfosten gelegten Stein von gewaltiger Länge und Dicke gebildet. Die Pfosten werden nicht durch besondere aufrechtstehende Blöcke gebildet, sondern durch die auch im übrigen angewendete Mauerconstruction. Um das Thor fortificatorisch zu schützen steht der Eingang durchgehends nicht rechtwinklich zur Mauer, sondern in einem ziemlich spitzen Winkel; die Abbildungen lassen von diesem bemerkenswerthen Umstand nichts erkennen. Aber glücklicher Weise giebt Petit-Radel wenigstens die ihm mitgetheilten Maafse dieses kleinen Thores an: es ist 1,60 Meter breit und 3,30 M. hoch; der obere Balken wird gebildet durch einen Stein von 3,60 M. Dicke, 2,30 M. Breite und 1,10 M. Höhe. Auch von dem gröfsten Stein in dem Thurm seines Modells giebt er die Maafse: er ist 4,20 M. lang und 2,60 M. hoch. Eine sichere Zeitbestimmung für die Entstehung dieser ältesten Mauern von Tarraco giebt es nicht. Aber alles spricht dafür, sie noch in die vorrömische Zeit zu setzen. Die römischen Eroberer legten um die Mitte des sechsten Jahrhunderts der Stadt ihre Befestigungen gewiss schon mit gröfserer Sparsamkeit in den Mitteln und einer höheren technischen Vollendung an. Republicanische Mauerbauten sind freilich nicht in grofser Anzahl erhalten und es fragt sich, ob derartige Bauten der Hauptstadt, wie etwa die Serviusmauer, oder italischer dem griechischen Einflufs nahe stehender Orte ohne weiteres zur Vergleichung herangezogen werden dürfen. In Murviedro, dem alten Saguntum, habe ich ein prachtvolles Stück der alten Mauer abgezeichnet, welches eine von der von Tarraco ganz abweichende Bauart zeigt. Die Werkstücke, sämmtlich von fast gleicher Höhe, etwa 3 Fufs, aber ungleicher Länge, einzelne 6 bis 7 Fufs lang, sind an den Kanten sorgfältig behauen, liegen in regelmäfsigen horizontalen Schichten übereinander und sind mit hakenartig einspringenden Ansätzen

---

Die Sammlung von Modellen existiert noch auf der Mazarinschen Bibliothek. Das Modell der Mauern von Tarraco ist in seinem Buch S. 306 beschrieben, aber nicht abgebildet; eine Zeichnung danach, welche ich der Güte der genannten Pariser Freunde, besonders des Herrn Desjardins, verdanke, giebt auch nur einen sehr unvollkommenen Begriff von dem imposanten Character des Baues.

fest untereinander verknüpft, ganz so wie bei manchen italischen Mauerbauten der republicanischen Zeit. Diese Mauern von Sagunt können nur gehören entweder zu den Befestigungen, welche vielleicht unter der Leitung griechischer oder römischer Baumeister im Jahr 535 d. St. gegen die hannibalische Belagerung aufgeführt wurden (Livius 21, 7), oder zu dem Wiederaufbau der Stadt durch die Römer in den Jahren 540 und 549 (Livius 24, 42. 28, 39). Das letzte halte ich für wahrscheinlicher [1]). In beiden Fällen lehren sie, wie man in den hispanischen Städten um die Mitte des sechsten Jahrhunderts Mauern baute. Die Mauern von Tarraco zeigen eine sicherlich um mindestens ein Jahrhundert, vielleicht um mehrere, ältere Bauart. Ich habe in Spanien nichts ähnliches von Mauerbauten gesehen; aber nach den Beschreibungen und photographischen Abbildungen, welche Herr Gongora in Granada in einer der spanischen Akademie vorgelegten topographisch-antiquarischen Arbeit über die Umgebungen von Castulo giebt, scheinen in Ibros und in Giri-Baile, zwei kleinen Orten im Gebiet der Oretaner am südlichen Abhang der Sierra Morena, deren alte Namen nicht bekannt sind, Mauerreste von ähnlicher Art und gleichem Alter wie die von Tarraco erhalten zu sein. Man darf darin also wohl die ursprüngliche Befestigungsweise der iberischen Städte erkennen. Ob die ältesten Befestigungen von Tarraco errichtet worden sind zum Schutz gegen stammverwandte Nachbaren, oder etwa gegen die Angriffe punischer Seefahrer, oder gegen die von Norden eindringenden Keltenstämme, welche mit Erfolg von der Besetzung der Ostküste ferngehalten worden sind [2]), lässt sich natürlich nicht ausmachen. Die Behauptung der Localantiquare, dafs die Befestigungen desshalb von einem fremden von der See her gekommenen Stamm herrühren müfsten, weil sie auch gegen die Landseite gerichtet sind, ist ganz unhaltbar. Was wäre das überhaupt für eine Festung, die nach einer Seite hin geöffnet ist?

Aber nicht alle Theile des Mauerbaus sind aus so grofsen Werkstücken aufgeführt. Man unterscheidet deutlich an manchen Stellen über den unteren Schichten jener gröfsten Blöcke eine Schicht von etwas kleineren, aber auch noch unregelmäfsigen Werkstücken, besonders auf der inneren Seite der Mauer, welche sich wiederum sehr deutlich von den darauf ruhenden ganz regelmäfsig behauenen Stücken

---

[1]) Das von mir im *Bullettino* von 1861 S. 25 über sie gesagte ist hiernach zu modificieren.

[2]) Vgl. Kiepert in den Monatsberichten der Berliner Akademie von 1864 S. 163.

unterscheiden, auf welche wir nachher zu sprechen kommen. Auf diesen Werkstücken der zweiten, offenbar ein wenig jüngeren Schicht, an der Südwestseite der Stadt und auf der inneren Seite der Mauer, finden sich mitten auf den Steinen grofse einzelne Buchstaben des aus den Münzen bekannten iberischen Alphabetes eingehauen. Hiervon ist in den früheren Beschreibungen nirgends die Rede. Ich notierte sechs verschiedene Buchstaben, welche in mehr oder minder zahlreichen Wiederholungen vorkommen. Am häufigsten findet sich ꟷ, unzweifelhaft das iberische *i*; fast ebenso häufig ⋈, seltener ш, Ϝ, Λ, ⊣, U, über deren Werth sich noch nichts bestimmtes angeben lässt. Diese Buchstaben stehen ganz unregelmäfsig, bald nach rechts bald nach links gekehrt, bald in der angegebenen gewöhnlichen Weise, bald auf dem Kopf. Man sieht deutlich dafs sie auf die einzelnen Werkstücke eingehauen worden sind, ehe diese ihren Platz in der Mauer erhalten hatten. Offenbar sind es Bezeichnungen der Werkstücke zu irgend welchem technischen Zweck, vielleicht schon in den Steinbrüchen gemacht; vielleicht Zahlen, vielleicht Anfangsbuchstaben von Namen, wie die kurzen Aufschriften auf den Steinen der Porta Nigra in Trier [1]). Eine bestimmte Erklärung dieser einzelnen Zeichen wird man, auch wenn sie einem bekannten Alphabet angehörten, nicht beanspruchen. Uns genügt die Thatsache, dafs es iberische Schriftzeichen sind, denen wir an dieser Stelle begegnen. Voreilig aber wäre es aus dem Vorhandensein dieser Schriftzeichen zu schliefsen, dafs auch dieser offenbar jüngere Theil des Mauerbaus noch in vorrömische Zeit gehöre. Dafs iberische Sprache und Schrift neben der römischen noch geraume Zeit fortbestanden hat, beweisen aufser den bilinguen Münzen anderer Städte im diefs- und jenseitigen Hispanien für Tarraco speziell zwei daselbst gefundene ebenfalls bilingue Grabschriften. Leider sind beide nicht mehr vorhanden; allein die erhaltenen Abschriften (die ich nicht alle anführe) geben den Text bis auf unwesentliches übereinstimmend. Auf der einen (bei Laborde 1 Tafel 88, 30) liest man unter der iberischen Schrift die lateinischen Worte *Fulvia lintearia*. Das zweite Wort ist offenbar appellativisch zu verstehn; jene Fulvia war eine Leinweberin oder Händlerin mit Leinenzeug (s. die Nachweisungen bei Forcellini s. v.). Der Flachs von Tarraco wird von Plinius nach dem von

[1]) Vgl. über diese meine Bemerkungen in den Monatsberichten der Berliner Akademie von 1864 S. 94ff.; S. 100f. ist das wenige ähnliche aus dem Gebiet der lateinischen Epigraphik, was bisher bemerkt und bekannt gemacht worden ist, verzeichnet.

Saetabis ausdrücklich hervorgehoben [1]). Ueber die Schriftformen läfst sich nach den Abbildungen nicht mit Bestimmtheit urtheilen; das der Fulvia, gewiss einer Frau niederen oder mittleren Standes, wohl einer Libertina, fehlende Cognomen weist mit Sicherheit spätestens auf die frühere augustische Zeit, vielleicht noch auf die voraugustische. Auf dem anderen Stein (bei Laborde 1 Tafel 88, 25) hat sich vom lateinischen Text nur die bekannte Schlussformel *heic est sit*[*us*] erhalten; darauf folgt der iberische. Auch hier führt der Diphthong in dem *heic* zwar nicht mit Nothwendigkeit in die voraugustische, aber sicher nicht in eine sehr viel spätere als die augustische Zeit. Eine noch vorhandene Inschrift, ein iberischer Text von nur zwei Zeilen (bei Laborde 1 Tafel 88, 12), befindet sich auf einem kleinen Altar, welcher deutlich die Formen keineswegs alter römischer Zeit zeigt. Auch unter den zahlreichen Töpferstempeln von Tarraco sind einige mit unzweifelhaft iberischer Schrift, auf Scherben, welche sich von denen mit römischen Töpferstempeln durchaus nicht unterscheiden. Also bis auf die Zeit des Augustus etwa wurde in Tarraco neben dem Latein noch iberisch gesprochen und geschrieben; ähnlich ist es ja mit den italischen Dialecten, ähnlich auch mit dem Keltischen gegangen. Daher wird man die Mauerschicht mit den iberischen Buchstaben sehr wohl in die römische Zeit setzen dürfen. Für die Vervollständigung und Erweiterung der ältesten Mauern können sich die römischen Feldherrn ja leicht einheimischer Arbeiter bedient haben. An einem der vorspringenden Thürme sind die die Ecken bildenden Steine noch auf eine eigenthümliche Art verziert worden. Es treten nämlich aus diesen Steinen menschliche Köpfe, je einer an zwei Ecken, an der dritten vorn zwei nebeneinander, aus der Fläche hervor, nicht später eingesetzt, sondern von Anfang an aus dem ganzen Block herausgearbeitet. Die Arbeit scheint roh zu sein; die Köpfe sind so hoch angebracht und aufserdem durch das Wetter so angegriffen, dafs man nicht einmal erkennt, ob Männer oder Weiber damit gemeint sind. Diese Verzierungen scheinen in dieselbe Zeit zu gehören, wie die Stücke mit den iberischen Buchstaben. An manchen primitiven Mauerbauten haben sich Vorstellungen in Relief, böses abwehrende Zeichen (wie Phallen) gefunden; ähnliche Köpfe sind mir auf alten Mauerbauten, soweit man

[1]) H. n. 19, 2, 10: *ab his* (nämlich den italienischen Flachsarten) *Hispania citerior habet splendorem lini praecipuum torrentis in quo politur natura, qui adluit Tarraconem* (ob der Subi oder der Tulcis gemeint sei, ist unbekannt; s. oben S. 81); *et tenuitas mira ibi primum carbasis repertis.*

sie in Edward Dodwells bekanntem Werke übersieht, nicht bekannt. Dagegen bietet ein ganz analoges Beispiel, auf welches mich Mommsen aufmerksam macht, der sogenannte Isiskopf in dem Tuffstein der Stadtmauer von Pompeji, neben welchem eine oskische Inschrift eingemauert ist [1]). Die ganze Art der Construction, die iberischen Buchstaben und jene eigenthümlichen Sculpturen, alles zusammen macht einen weit roheren und alterthümlicheren Eindruck als die oben (S. 87) beschriebenen Mauern von Sagunt. Wenn diese etwa nach der Mitte des sechsten Jahrhunderts gebaut worden sind, so möchte ich den besprochenen Theil derer von Tarraco noch um wenigstens einige Decennien früher ansetzen. In die spätere Zeit der Republik darf man die Stücke mit den iberischen Buchstaben auch aus dem folgenden Grunde nicht setzen. Zum grofsen Theil direct auf dem ältesten, sogenannten kyklopischen Mauerbau (so z. B. in den bei Laborde und Albiñana abgebildeten Stücken), da wo er vorhanden auf dem jüngeren, ist nämlich noch eine dritte antike Construction aufgeführt, welche an Ort und Stelle überall ziemlich leicht unterschieden werden kann. Sie besteht aus mäfsig grofsen, in gleichmäfsigen horizontalen Schichten übereinander gelegten Steinen, welche an den Kanten sorgfältig behauen, in der Mitte aber unbehauen gelassen sind: die bekannte von den Italienern *alla rustica* genannte Bauart, wie man sie an den sorgfältigsten Bauten aus der späteren Republik und der früheren Kaiserzeit (bis etwa auf Nero herab) gewohnt ist. An vielen Stellen der Burgmauer erreicht diese Construction die beträchtliche Höhe von ungefähr 30 Fufs; an den Thürmen ist sie noch höher hinauf erhalten. Aber von den Zinnen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach diesen Mauerbau krönten (denn wir kennen die Zinnen als eine characteristische Eigenthümlichkeit des römischen Festungsbaues in einer Reihe von Beispielen aus der besten Zeit), habe ich nirgends noch Spuren bemerkt [2]). Vielmehr ist im Mittetalter und in neuester Zeit auf den antiken Bau auch in Tarragona, wie so häufig an anderen Orten, noch eine vierte und oft eine fünfte Schicht von Mauer- und Thurmbauten aufgesetzt worden; Kirchen und Häuser lehnen sich wo es geht an diese sichere Stütze an. Nur der zufällige Umstand, dafs die ganze Burgmauer von Tarra-

---

[1]) Mommsen unterital. Dialecte S. 181 Tafel X 21.

[2]) Die Zinnen an dem Modell von Petit-Radel sind also auf dieses Gelehrten Phantasie zu schieben; die bei Laborde und Albiñana abgebildeten Zinnen sind augenscheinlich mittelalterlichen Ursprungs. Auch von den beiden erkerartigen Vorbauten an dem Thurm in Petit-Radels Modell habe ich nichts gesehn.

gona den modernen, im spanischen Erbfolgekrieg angelegten Befestigungswerken als innerster Kern dient, hat sie überhaupt vor dem Untergang bewahrt. Sonst würde sie gewiss längst, wie die meisten ähnlichen antiken Bauten in Spanien, als Steinbruch benutzt worden und spurlos verschwunden sein. Uebrigens ist es keineswegs geboten, alles was von jener dritten und jüngsten Schicht des alten Mauerbaus erhalten ist in eine und dieselbe Zeit zu setzen. Vielmehr haben gewiss verschiedene Generationen an diesen Befestigungen fortgebaut. Dafs sie noch in der im ganzen friedlichen Kaiserzeit Gegenstand besonderer Sorgfalt von Seiten der städtischen Behörden waren und gewiss je nach Bedürfnifs erneut und ergänzt wurden, zeigt das Amt eines *praef(ectus) murorum col(oniae) Tarr(aconensis) ex d(ecuriorum) d(ecreto)*, welches C. Calpurnius Flaccus bekleidete nach einer wohl an das Ende des ersten oder schon in das zweite Jahrhundert zu setzenden Inschrift (bei Grut. 382, 7 und Henzen 7152; sie ist nicht mehr erhalten).

Versuchen wir es auch hier die geschichtlichen Folgerungen zu ziehen, welche sich aus den mitgetheilten Beobachtungen ergeben. Es liegt auf der Hand dafs die römischen Feldherrn bei ihrem Vordringen gegen die Ebrolinie einen strategisch so wichtigen Punkt wie das feste Tarraco nicht unbeachtet lassen durften. Ein blofser Thurm auf dem hohen Ufer, wie es deren viele in Hispanien, besonders an der Küste gab, *quibus et speculis et propugnaculis adversus latrones utuntur* (Livius 22, 19, 6) kann es nicht gewesen sein. Sondern der Ort muss damals schon befestigt gewesen sein: sonst würden ihn die römischen Feldherrn bei seiner notorisch schlechten Rhede gewiss nicht zum Landungsplatz der Truppen gewählt, sondern sich mit dem weit besseren Hafen des freilich beträchtlich nördlicher gelegenen Emporiae oder eines der anderen Landungsplätze an diesem Küstenstrich, von denen Strabo spricht (oben S. 82f.), begnügt haben. Als Operationsbasis für das weitere Vordringen in der Halbinsel konnte nicht ein beliebiger ungedeckter Platz an der Küste, sondern nur eine Festung dienen; dann durfte man über die Unbequemlichkeit einer schlechten Rhede hinwegsehn und sie mit der Zeit künstlich zu überwinden suchen. Aus den sehr kurzen Berichten über die Feldzüge der beiden Brüder Gnaeus und Publius Scipio, welche uns Livius und Polybios geben (beide aus einer gemeinsamen annalistischen Quelle schöpfend), geht hervor, dafs Tarraco einer der ersten festen Plätze war, welchen Gnaeus von Emporiae aus, wo er im Jahr 534 gelandet war, in seine

Gewalt brachte, wahrscheinlich in Folge des in unmittelbarer Nähe gewonnenen Sieges über den Hanno bei dem oben erwähnten Hauptort der Kessetaner Kissis oder Kissa[1]). Auf den raschen Angriff des Hasdrubal, der von Neukarthago her über den Ebro bis nahe an Tarraco vordrang, zog sich zwar Gnaeus selbst mit dem Gros der Truppen und der Flotte nach Emporiae zurück, liefs aber in Tarraco, das also schon in seiner Gewalt gewesen sein muss, eine mäfsige Besatzung zurück (Livius 21, 61, 2. 4) und nahm von den zunächst wohnenden iberischen Völkern, wie den Ilergeten, Geifseln mit. Kaum ist Scipio fort, so erscheint Hasdrubal von neuem und verwüstet mit Hülfe der treulosen Ilergeten das Gebiet der den Römern treu gebliebenen Stämme (wahrscheinlich darunter gerade das der Kessetaner, welche die Besatzung von Tarraco in der Hand hielt). So sieht sich Gnaeus genöthigt gegen die Ilergeten Ausetaner und Laeetaner mit der gesammten Macht vorzurücken. Die geographischen Anschauungen sind hier vielleicht wieder, wie gewöhnlich in den livianischen Berichten, verkehrt: zuerst griff er wahrscheinlich die Ausetaner (um Vich und Gerona, nicht *prope Hiberum*, wie Livius fälschlich angiebt) und dann die ihnen zu Hülfe eilenden Laeetaner (an der Küste bis gegen Barcelona), endlich die Ilergeten, den mächtigsten jener Stämme, an, dessen Sitze sich, wie aufser Ptolemaeos (2, 6, 68) schon die Namensgleichheit erweist, bis Ilerda erstreckten. Dieses scheint die natürlichste Reihenfolge der Ereignisse zu sein. Ist des Livius Bericht genau, so muss man annehmen, dafs der Consul zuerst direct gegen die Ilergeten zog, als den wichtigsten unter den treulosen Stämmen, ohne sich zunächst um die übrigen aufrührerischen Völker in seinem Rücken zu kümmern. Beide Auffassungen haben ihre Berechtigung. Die Stadt der Ilergeten Atanagrum, welche Livius hier nennt, ist sonsther nicht bekannt; wahrscheinlich wurde sie damals von Grund aus zerstört. Die nicht genannte Stadt der Ausetaner, welche im Census des Agrippa als *cives Latini* aufgeführt waren (Plinius 3, 3, 23), wird zwar auch bei Ptolemaeos unter dem Namen Ausa aufgeführt, scheint sich aber von jenem ersten Schlage, der sie traf, nie recht erholt zu haben. Es sind nur ein Paar ganz unbedeutende Inschriften daselbst gefunden worden und sie sank wahrscheinlich früh zum *vicus* herab: als solchen erweist sie ihr mittelalterlicher Name *Vich d'Osona*. Auch in Gerona,

[1]) Livius 21, 60; Polybios 3, 76. Appian Iber. 15 geht hierüber mit ein Paar Worten hinweg. Der kurze hierhergehörige Bericht des Frontin Strateg. 2, 3, 1 lehrt nichts erhebliches.

dem alten Gerunda, dem anderen gröfseren Ort der Ausetaner, sind nur sehr wenige Inschriften gefunden worden. Nach diesem Feldzuge, den Polybios ganz übergeht, heifst es bei Livius (21, 61, 11) *Tarraconem in hiberna reditum est*, während Polybios den Hasdrubal nur einmal den Ebro überschreiten und den Gnaeus gleich in Tarraco Winterquartiere beziehen läfst [1]). Man sieht übrigens aus diesem einen Beispiel, wie viel noch zu thun bleibt für eine genaue, auf Ortskenntniss und sorgfältige Interpretation gegründete Behandlung der römischen Feldzüge in Spanien; wozu ich hoffe nächstens weitere Beiträge geben zu können. Die Commentare zum Livius, auch der neueste sorgfältige von Weissenborn, enthalten in allem auf spanische Dinge bezüglichem noch viele, an sich sehr verzeihliche Irrthümer.

Die mäfsige erste Besatzung der Burg erhielt vielleicht schon den Auftrag vom Feldherrn, den Platz für die Zukunft zu einem grofsen Waffenplatz einzurichten. Vielleicht gehören die Neubauten der Burgmauer, jene Schicht mit den iberischen Buchstaben, schon in diese erste Zeit. Die Ein- und Umwohner mussten helfen: die iberischen Buchstaben, die rohen ornamentalen Verzierungen erklären sich daraus leicht. Aber vollendet wurde das Werk von den Römern selbst mit gröfserer technischer Vollkommenheit, vielleicht die Burgmauer, so wie sie vorliegt, erst in weit späterer Zeit. Dagegen eins war schon damals unumgänglich nothwendig: die Rhede, fast eine halbe Stunde Weges von der Burg entfernt, musste auf sichere Weise mit der Burg in Verbindung gebracht werden, sonst konnte die Burg nicht den wichtigen Verkehr mit der Flotte decken. Die Fundamente der Umfassungsmauer der unteren Stadt, welche Pons de Icart sah (oben S. 86), sowie die Wölbungen in den Kellern der Häuser am Hafen können daher ebenfalls schon in jene Zeit gesetzt werden; auch hier wird freilich die spätere Zeit noch vieles hinzugefügt haben.

Schon im nächsten Jahr (535 d. St.) erscheint Tarraco als Stützpunkt aller Operationen gegen den Ebro und über den Ebro hinaus gegen Sagunt und Neukarthago. Gnaeus bricht von Tarraco aus gegen den Hasdrubal auf (Livius 22, 19, 5; Polybios 3, 95). Die Flotte des Publius Scipio wird von den *cives* und *socii* von hier aus mit grofser Freude begrüfst: *procul visa .... portum Tarraconis ex alto tenuit*

[1]) Polybios 3, 76 am Schluss: *ὁ δὲ Γνάιος συνάψας τῷ στόλῳ καὶ τοὺς αἰτίους τῶν συμβεβηκότων κατὰ τοὺς παρ' αὐτοῖς ἐθισμοὺς κολάσας, τὸ λοιπὸν ἤδη συναγαγὼν ἐπὶ ταὐτὸ τήν τε πεζὴν καὶ τὴν ναυτικὴν στρατιὰν ἐν Ταρράκωνι τὴν παραχειμασίαν ἐποιεῖτο κ. τ. ἑ.*

(Livius 22, 22, 2; Polybios 3, 97 erwähnt dieses Umstandes nicht). Hier wird der Hafen von Tarraco bei Livius ausdrücklich genannt: dem oben (S. 82) angeführten bestimmten Zeugniss des Strabo gegenüber offenbar ein ungenauer Ausdruck, welchen der in diesen technischen Dingen überall sorgfältigere Polybios (obgleich er die Ereignisse im ganzen kürzer erzählt als Livius) vermieden hat. Acht Jahre später, im J. 543 d. St., fährt C. Claudius Nero mit seinen Truppen direct von Puteoli nach Tarraco (Livius 26, 17, 2; bei Polybios ist die Erzählung hiervon nicht erhalten). Der junge Publius Scipio aber, der spätere Africanus, welcher nach Livius in demselben Jahre das Obercommando übernahm, landete seine Truppen in Emporiae (Livius 26, 19, 11; 20, 1. 4; 41, 1. 2) und marschierte von dort erst nach Tarraco, welches von da an sein Hauptwaffenplatz ist. Von dort aus organisierte er die einheimischen Hülfstruppen; Tarraco blieb wahrscheinlich das Hauptquartier seines Collegen M. Silanus (Polybios 10, 6), während er selbst den kühnen Feldzug gegen Neukarthago ausführte; dorthin kehrte er auch von Neukarthago wieder zurück (Livius 26, 51, 9; Polybios 10, 20 am Schluss) und entsendete von dort aus den C. Laelius mit der Siegesbotschaft von der Einnahme der hispanischen Hauptstadt nach Rom (nach Livius 27, 7, 1. 2); während dies nach einem anderen Bericht (bei Livius 26, 51, 3) und wie an sich wahrscheinlicher ist direct von Neukarthago aus geschah; von Tarraco aus unternimmt er die Expeditionen der folgenden Jahre (Livius 27, 17, 6. 7; 20, 3 vgl. Polybios 10, 40; Livius 28, 4, 4; 13, 4; 16, 10. 15. Hierzu vergleiche man die kurze Recapitulation in der Rede des Q. Fabius Maximus (Livius 28, 42, 3. 4). Als Scipio im J. 548 den Besuch beim Syphax in Africa macht, lässt er den M. Silanus wiederum in Tarraco zurück, aber den L. Marcius, freilich nur einen untergeordneteren Offizier (vgl. Livius 28, 42, 5), in Neukarthago (Livius 28, 17, 11); nach Neukarthago kehrt er zurück und feiert dort die Leichenspiele für seinen Vater und Oheim (Livius 28, 21); dort erkrankte er und von dort aus dämpfte er die Meuterei der Truppen (Livius 28, 24ff.; Polybios 11, 25ff.) ebenso wie den in seinem Rücken ausgebrochenen Aufstand der Ilergeten (Livius 28, 32ff.; Polybios 11, 31ff.). Schon damals also war der Schwerpunkt der Operationen und der Sitz der obersten Leitung von Tarraco nach Neukarthago verlegt. Die hier vollständig zusammengestellten Notizen sind für das bisher meines Wissens noch nicht gehörig bestimmte Verhältniss zwischen den beiden Städten Tarraco und Neukarthago von entscheidender Wichtigkeit. Man be-

trachtet nämlich Tarraco, das hispanische Neurom, im Gegensatz zu dem hispanischen Neukarthago, soviel ich sehe, fast allgemein als die älteste Hauptstadt der ganzen neuen Provinz. Zu dieser Annahme verleitete hauptsächlich die bekannte Thatsache, dafs später die ganze diefseitige Provinz von Tarraco ihren Namen führte; ferner die missverstandene Angabe beim Plinius (3, 3, 21) *colonia Tarraco* (*Tarracon* die Leidener Handschrift), *Scipionum opus, sicut Carthago Poenorum* nebst des Solinus wohl allein hieraus geschöpfter Notiz (23, 8) *Tarraconem Scipiones condiderunt, ideo caput est provinciae Tarraconensis* und die daran sich knüpfenden Bestimmungen der Zeit, in welcher Tarraco Colonie wurde.

Bestimmte Zeugnisse über diesen Zeitpunkt liegen nicht vor. Auf der um das J. 746 d. St. in Rom aufgestellten Weltkarte des Agrippa[1]), welcher Strabo wie Plinius folgen, muss Tarraco schon als Colonie bezeichnet gewesen sein. Bei Plinius wird sie an der schon angeführten Stelle ausdrücklich so genannt und nur mit Tarraco gelangt man zu der von ihm angegebenen Gesammtzahl von zwölf Colonien der Tarraconensis (3, 3, 19). Bei Strabo findet sich zwar die Bezeichnung *ἀποικία Ῥωμαίων* oder *ἄποικος*, die er z. B. von Corduba und Hispalis gebraucht (3, 2, 1) nicht ausdrücklich hinzugefügt, aber er ist überhaupt in dem Hinzufügen oder Weglassen der politischen Qualität der römischen Städte, die er anführt, so wenig consequent, dafs aus seinem Stillschweigen durchaus kein Schluss gemacht werden darf. Die lateinischen Münzen von Tarraco, die wir kennen, sind zum gröfseren Theil erst nach Augustus Tod geschlagen (Eckhel 1, 57). Auf ihnen erscheint die Bezeichnung C·V·T (und zwar diese allein auf den noch bei Augustus Lebzeiten geschlagenen, auf denen die *Caesares gemini* Gaius und Lucius und Tiberius als Caesar erscheinen) oder C·V·T·T (diese auf den nach Augustus Tode geschlagenen neben der anderen einfacheren), welche Antonius Augustinus erklärt hat für *colonia victrix Tarraco* und *colonia victrix togata Tarraco.* Die ebenfalls von ihm vorgeschlagene Auflösung des ersten T durch *Tyrrhenica* (nach Ausonius *epist. ad Paulinum* 24, 88) verwirft er selbst. Aber nach den einleuchtenden Ausführungen über den Begriff von *togatus*, welche Mommsen[2]) gegeben hat, bezeichnet dieses Wort überall wo es in technischem Sinne gebraucht wird durchaus die in Tracht und anderen Aeufserlichkeiten, aber nicht im Rechte den Römern gleichstehenden

1) Vgl. Ritschl im Rhein. Museum 1, 1842 S. 511.
2) R. G. 1 S. 920 der 4. Aufl.

Nichtrömer, d. h. es giebt den Begriff der Latinität. Grade das beweisen auch die beiden Stellen des Strabo [1]), auf welche man sich seit Augustins Vorgang für die Auflösung des T in *togata* zu berufen pflegt. Da an latinisches Recht bei der Colonie Tarraco unter keinen Umständen gedacht werden kann, so ist diese Auflösung als unhaltbar anzusehn. Mommsen, dem ich auch diese Bemerkung verdanke, macht mich auf die merkwürdige Notiz über Tarracos Ursprung aufmerksam, welche in dem Fragment des Florus *orator an poeta* [2]) enthalten ist. Dafs die Scene des in diesem Fragment geschilderten Gespräches keine andere Stadt war als Tarraco, ist nach Ritschls Bemerkungen [3]) unzweifelhaft; die Zeit des Gesprächs ergiebt sich aus der Erwähnung von Traians dacischem Triumph im J. 101. Die *civitas generosissimis auspiciis instituta* kann in dieser Zeit und in dem Munde eines solchen Schriftstellers wohl nur von einer kaiserlichen Gründung verstanden werden. Hiermit hätten wir also zunächst wenigstens ein indirectes Zeugnifs dafür, dafs Tarraco vor Caesar noch nicht Colonie war. Gewiss wird damit auch auf ihren Namen Julia angespielt. Dafs die Stadt *Caesaris vexilla portat* (sie trägt des Kaisers Fahnen) heifst wohl nur, sie beherbergt kaiserliche Truppen; wenigstens scheint mir keine Nöthigung darin zu liegen, diefs für ein directes Zeugniss für die allerdings, wie wir sehen werden, höchst wahrscheinliche Thatsache anzusehn, dafs Caesar der Gründer der Colonie sei. Das Wort Caesar in dem allgemeinen Sinn von Kaiser wird in demselben Fragment noch zwei-

---

1) 3, 2, 15 *καὶ δὴ καὶ τῶν Ἰβήρων ὅσοι ταύτης εἰσὶ τῆς ἰδέας*, nämlich durch römische Colonieen latinisiert, *τογάτοι λέγονται* und 3, 4, 20 wo von dem dritten Legionslegaten des kaiserlichen Legaten in der diesseitigen Provinz gesagt ist *συνέχει δὲ τὰ τῶν [τογάτων] ἤδη λεγομένων ὡς ἂν εἰρηνικῶν καὶ εἰς τὸ ἥμερον καὶ τὸν Ἰταλικὸν τύπον μετακειμένων ἐν τῇ τηβεννικῇ ἐσθῆτι.* Das *τογάτων* fehlt hier zwar in den Hs., ist aber von Coraes unzweifelhaft richtig, nur an der falschen Stelle, ergänzt, von Kramer an der richtigen Stelle in den Text gesetzt worden.

2) In der Vorrede zu Jahns Florus S. XLIII Z. 11—17 *si quid ad rem pertinet, civitas ipsa generosissimis auspiciis instituta; nam praeter Caesaris vexilla quae portat, triumphos unde nomen accepit, adest etiam peregrina nobilitas. Quippe si vetera templa respicias, hic ille colitur corniger praedo, qui Tyriam virginem portans dum per tota maria lascivit, hic amisit et substitit et eius quam ferebat oblitus subito nostrum litus adamavit.* Die überlieferte Schreibung der Worte *vexilla quae portat, triumphos unde nomen accepit* stellte Mommsen durch richtige Interpungierung in ihr Recht. Ritschl wollte *vexilla quae portant triumphos*, ohne das missliche dieser Schreibung zu verkennen, welches Schopen mit *portendunt* zu heben suchte. Auf den Dienst des Jovis und der Europa kommen wir unten zurück.

3) Rhein. Museum 1, 1842 S. 309 ff.

mal (S. XLI Z. 14 und S. XLIIII Z. 9) gebraucht. Dazu kommt dafs, was bei den sicheren Veteranencolonien nicht fehlt, die *vexilla* und die Legionsnamen auf den Münzen, auf denen von Tarraco, wie wir gleich sehen werden, sich nicht findet. Welche Legion oder welche Theile einer Legion damals in Tarraco standen wird nachher zu erörtern sein[1]). Die Worte *triumphos unde nomen accepit* können zwar allenfalls für mit dem Namen *victrix*, über den wir gleich zu reden haben, erklärt gelten, wie Ritschl annahm; aber nahe liegt, worauf natürlich Mommsen gleich verfiel, in dem T des Stadtnamens eine bestimmte Beziehung auf die Triumphe zu erkennen. Danach scheint mir das T mit *triumphalis* aufgelöst werden zu müssen, welches wir als

---

[1]) Mommsen glaubt in den Worten *Caesaris vexilla portat* eine bestimmte Hinweisung zu erkennen darauf dafs Augustus eine Militärcolonie nach Tarraco deduciert habe und also als der eigentliche Gründer des Gemeinwesens anzusehen sei. Denn das *generosissimis auspiciis instituta* werde weiter erläutert durch die *origines*, und so gut wie die *triumphi* und die Europafabel daran anknüpften, müsse diefs auch von den *vexilla* gelten. Dafs ein solcher innerer Zusammenhang der kaiserlichen Fahnen mit dem Ursprung der Colonie möglich sei, ist gewiss zuzugeben. Allein ich glaube nicht, dafs die *vexilla Caesaris* nothwendig auf die *origines* bezogen werden müssen, sondern ich sehe darin eine factische Eigenschaft der Stadt und eine Anspielung auf den Namen *victrix*. Die *auspicia generosissima* finden hinreichende Erläuterung in der Zurückführung der Colonie auf Caesar, welche ausgedrückt ist in dem Namen Julia, den Tarraco allein geführt hat, ohne dafs der Name Augusta auch nur später noch hinzugetreten wäre. Das Fehlen des Namens Augusta würde man zwar daraus erklären können, dafs die Deduction nach dem actischen Sieg im J. 723 und vor der Annahme des Namens Augustus im J. 727 stattgefunden hätte; aber dafs der Name Julia eben so gut auf Caesar selbst bezogen werden kann ist unzweifelhaft. Die Münzen der sicher von August deducierten Colonien in Hispanien wie Caesaraugusta und Augusta Emerita mit ihren Feldzeichen, das spätere Hinzutreten des Namens Augusta auf den älteren und Juliae genannten, wohin er ebenfalls sicher Veteranen deduciert hat, wie Acci und Ilici, endlich die naheliegende und fast bezeugte Veranlassung für Caesar, die Gemeinde von Tarraco auszuzeichnen, so gut wie die Gemeinden von Neukarthago Acci und Ilici, alles diefs macht mir die Gründung der Colonie durch August unwahrscheinlich. Und dafs hier die *vexilla Caesaris* von dem fast hundert Jahre todten *divus Augustus* und nicht wie an zwei anderen Stellen desselben Gespräches von denen des regierenden Kaisers verstanden werden müssten, bezweifle ich durchaus. Wollte der Schriftsteller die *generositas auspiciorum* mit der Gründung einer Militärcolonie durch Augustus erläutern, so standen ihm dafür eine Menge von ganz unzweideutigen Wendungen zu Gebot und ich kann nicht glauben, dafs er dazu auf den Ausdruck *Caesaris vexilla portare* verfallen wäre. Dafs die Stadt wie in der ganzen republicanischen Zeit so auch seit Caesar eine stehende Garnison hatte, wie ich nachher ausführe, kann recht wohl als eine weitere Bestätigung für die *auspicia generosissima* dienen, zu denen dann noch die *peregrina nobilitas*, als vor den *auspicia* der Gründung liegend, hinzutrat.

einen wahrscheinlich auch von Caesar ertheilten Ehrennamen von Isturgi in Baetica kennen [2]). Die *colonia triumphalis* und das *municipium triumphale* neben einander erregen keinen Anstofs; ebenso kennen wir nebeneinander Norba, die *colonia Caesarina*, und Asido, das *municipium Caesarinum*. Damit hätten wir eine mindestens sehr annehmbare Erklärung des T der Münzen und Inschriften gewonnen.

Die Auflösung von V durch *victrix* beruht nur auf einer Vermuthung, welche sich auf die Beispiele von Celsa und Osca stützt. Celsa nämlich heifst auf seinen Münzen COL·VIC·IVL·LEP und C·V·I· CELSA (Eckhel 1, 44; ich halte diese Münzen für derselben Stadt angehörig; vgl. C. I. L. 2 S. 409) und Osca VRBS·VICTRIX (Eckhel 1, 53). Auf zwei in Tarraco und auf mehreren in Barcino gefundenen Inschriften wird die Stadt so bezeichnet COL·I·V·T·TARRAC. Von den in Tarraco gefundenen steht die eine bei Grut. 111, 3; sie ist dem Genius der Colonie gesetzt von L. Minicius Apronianus, *II vir q*(*uin*)*q*(*uennalis*). Demselben Mann ist die andere bis jetzt nur bei Albiñana (S. 257) gedruckte Inschrift gesetzt; er heifst darin *aed*(*ilis*), *q*(*uaestor*), *II vir et q*(*uin*)*q*(*uennalis*), *flamen divi Traiani Parthici*. Also gehören beide Inschriften in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts. In dieselbe Zeit gehören die acht oder neun Inschriften von Barcino, welche sämmtlich einem und demselben Manne, dem L. Licinius Secundus, von verschiedenen Dedicanten gesetzt sind [2]); erwähnt wird in ihnen das dritte Consulat des L. Licinius Sura im J. 107. Aufserdem findet sich auf den Inschriften nur noch die allgemeine Bezeichnung *col*(*onia*) *Tarrac*(*onensis*), aus der nichts zu lernen ist [3]). In jenen Inschriften kommt also noch der Name Julia (denn anders kann das I nicht wohl aufgelöst werden nach der durchstehenden Analogie) hinzu. Dafs er gerade auf den Münzen fehlt, kann zufällig sein; auf den Münzen der *colonia Iulia Romula*, d. i. Hispalis, steht auch nur COL·ROM (Eckhel 1, 28), und auch Plinius (3, 3, 11) spricht nur von *Hispal colonia cognomine Romulensis*. Dagegen heifsen auf ihren Münzen Acci C·IVL·GEM. d. i. *colonia Iulia gemella* (Eckhel 1, 34), Ilici C·I·IL·A d. i. *colonia Iulia Ilici Augusta* (Eckhel 1, 51), Neukarthago C·V·I·N·K (oder ähnlich) d. i. *colonia victrix Iulia nova Karthago* (Eckhel 1, 41).

---

1) Vgl. C. I. L. 2 S. 297.

2) Einzelne davon sind oft gedruckt, z. B. bei Grut. 429, 7 und Orelli 3127, vollständig stehn sie noch nirgends.

3) So bei Grut. 323, 2. 378, 2. 487, 4; auf einer nicht mehr vorhandenen bei Laborde 1 S. 59 Tafel 88, 10 und auf mehreren noch unedierten.

In wie weit aus den Namen der römischen Gemeinden in Hispanien historische Schlüsse gemacht werden dürfen, muss einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben. Die angeführten Beispiele genügen zur Erklärung der Namen von Tarraco. Der Name Julia aber genügt so wenig wie nach meiner Meinung jene Florusstelle die Urheberschaft der Colonie sicher zu bestimmen, seit Borghesi nachgewiesen hat [1]), dafs diesen Namen gleichmäfsig Colonieen des Dictators Caesar, der Triumvirn (sofern sie *ex lege Iulia* deduciert waren) und des August vor dem J. 727 d. St. geführt haben. Mommsen aber hat neuerdings aus des Augustus eigenen Worten [2]) den, wie es scheint, unausweichlichen Schluss gezogen, dafs er in den Provinzen überhaupt nur Veteranencolonieen, keine Bürgercolonieen, gegründet hat.

Es fragt sich also, zu welcher Art von Colonieen Tarraco gehörte. Da Zeugnisse wiederum nicht vorliegen, so können nur die Münzen und die Inschriften Aufschluss geben. Auf den Münzen von Tarraco finden sich weder Feldzeichen und Legionsnamen, wie auf denen von Corduba Acci und Ilici, noch auch der Pflüger mit den Stieren, wie aufser den Feldzeichen und Legionsnamen auf denen von Augusta Emerita und Caesaraugusta; sondern sie zeigen nur den Altar und Tempel des Augustus, die kleineren noch bei Augustus Lebzeiten geschlagenen Stücke einen Stier, der als ein bekanntes Symbol des Ackerbaues den Schluss auf Ackerassignationen an Bürger mindestens sehr nahe legt. Florez, auf welchen man nach den sehr begründeten Lobsprüchen, die ihm ein so vorsichtiger Mann wie Eckhel ertheilt (1, 9f.), bei diesen Untersuchungen Rücksicht nehmen mufs, nimmt davon besonders Veranlassung (*medallas* 2 S. 579ff. und *España sagrada* 24 S. 116ff.) der Colonie Tarraco ein höheres Alter zu vindicieren. Die aus grobem Missverständniss der oben angeführten Pliniusstelle hervorgegangene ältere Ansicht, wonach Tarraco schon seit den Scipionen Colonie gewesen sein soll, verwirft er natürlich. Für älter aber als Caesar und Augustus hält er sie desshalb, weil im *bellum Hispaniense* (7, 4) unter den dreizehn Legionen, welche Cn. Pompeius in jenem spanischen Feldzug hatte, genannt werde *una facta ex coloniis quae fuerunt in his regionibus.* Florez meint, wenn es vor Caesar schon Colonieen ge-

[1]) In der Abhandlung *sull' iscrizione Perugina della porta Marzia, oeuvres* Band 5, an welchem gedruckt wird.

[2]) Im Monumentum Ancyranum Lat. 5, 35 *colonias in Africa Sicilia Macedonia utraque Hispania Achaia Asia Syria Gallia Narbonensi Pisidia militum deduxi* (der Text steht fest durch die griechische Uebersetzung); vgl. S. 82 des Commentars.

geben habe in jenen Gegenden, worunter er ausschliefslich die jenseitige Provinz versteht, so müsse es nothwendig in der zuerst eroberten diesseitigen auch schon Colonieen gegeben und zu diesen müsse Tarraco gehört haben. Dabei übersieht er zweierlei. Einmal, dafs *hae regiones* gar nicht mit Nothwendigkeit von der jenseitigen Provinz allein verstanden zu werden brauchen, und zweitens, dafs wir zwei vorcaesarische Colonieen auch in der diesseitigen Provinz kennen, nämlich die *colonia Salaria* und die *colonia Valentia.* Warum ich auch Salaria für vorcaesarisch halte (von Valentia ist es hinreichend bezeugt), soll bei anderer Gelegenheit ausgeführt werden. In der jenseitigen Provinz kennen wir von vorcaesarischen Colonieen mindestens drei: Corduba Metellinum Hasta, vielleicht noch eine vierte Urso. Diese reichten also wohl aus, um eine Legion zu stellen. Endlich erinnert mich Mommsen daran, dafs *coloniae* bei einem plebejischen Autor verstanden werden könnte von den *fundi* der in den *pagis* und *vicis* jener Gegenden zerstreut lebenden ausgedienten römischen Bürger. Die Belegstellen für solchen Gebrauch von *colonia* giebt Forcellini. Zu bemerken ist schliefslich noch, dafs Tarraco weder auf Münzen noch auf Inschriften jemals den Namen Augusta geführt hat, wie ihn z. B. Ilici, eine caesarische Veteranencolonie wie ich glaube, und Neukarthago geführt haben. Wenn also auch August in Tarraco Bürgern Land assignierte, worauf der Stier der Münzen und, wie wir sehen werden, die Tribus Galeria zu beziehen sind, so deutet doch das Fehlen des Namens Augusta an, dafs nicht er der Gründer der Colonie war.

Also die Münzen scheinen zu lehren, dafs Tarraco nicht zu den von Augustus deducierten Veteranencolonieen gehört hat, der Name Julia also nicht auf ihn zu beziehen ist, sondern auf Caesar. Denn in nachaugustische Zeit wird man schon desshalb nicht hinabgehen dürfen, weil Colonieen der folgenden Julier, des Tiberius und des Gaius Caesar, kaum nachzuweisen sind [1]).

Die Inschriften lehren ebenfalls, dafs Tarraco keine Veteranencolonie gewesen ist. Die bei weitem gröfste Anzahl der in Tarraco gefundenen Soldateninschriften gehört der *VII gemina* an, welche bekanntlich von Galba errichtet worden ist und seit Vespasian in der

[1]) Zumpt *comment. epigr.* 1 S. 381 f. Darauf, dafs dem M. Magius Maximus, einem Präfecten von Aegypten wahrscheinlich augustischer Zeit, zu Aeclanum die *Tarraconenses* schlechthin eine Statue gesetzt haben (Henzen 6956a), nicht die *coloni Tarraconenses*, folgt natürlich nicht, dafs es damals noch keine *coloni* in Tarraco gab. Es werden damit gleichmäfsig *coloni* und *incolae* umfasst.

Halbinsel stand. Diese kommt also hier gar nicht in Betracht. Von den alten hispanischen Legionen fehlen die *I* und *II*, die wir aus den Münzen von Acci kennen, die *IV Macedonica*, die *V alaudae* und die *VI victrix* ganz; nur von der *X gemina* findet sich der Name und nicht mehr auf einem Fragment (Grut. 572, 8). Als ein *hastatus* dieser Legion dem Ti. Claudius Candidus die oft behandelte Inschrift Grut. 389, 2 = Orelli 798 setzte, stand sie längst nicht mehr in Hispanien, sondern in Pannonien. Von den übrigen caesarischen und augustischen Legionen findet sich keine Spur. Alles das kann unmöglich dem blofsen Zufall zugeschrieben werden. Allein damit ist keineswegs die von Florez aufgestellte Vermuthung, dafs Tarraco eine alte Bürgercolonie gewesen sei und nur den Namen Julia von Caesar empfangen habe, als einzige Alternative offen gelassen. Sondern Tarraco wird zu den ziemlich zahlreichen Gemeinden in Hispanien gehören, denen Caesar dafür, dafs sie in den beiden Feldzügen gegen den Pompeius und seine Söhne zu ihm gehalten hatten, unter anderen Vergünstigungen verstattete ἀποίκοις τῶν Ῥωμαίων νομίζεσθαι, wie es Dio ausdrückt (43, 39); d. h. er gab ihnen das römische Bürgerrecht, wofern sie es nicht schon hatten, und den Titel von *coloniae civium Romanorum.* Ebenso hat er es, wie ich glaube, mit Neukarthago und Celsa in der Tarraconensis, mit Hispalis Ucubi und Itucci in Baetica und mit Pax Julia und Scallabis in Lusitanien gemacht. Ich verkenne nicht, dafs diese Annahme nur eine Hypothese ist. Man wird vielleicht dennoch geneigt bleiben, Tarraco für eine wirkliche Militärcolonie Caesars zu halten. Allein ehe nicht bestimmtere Anzeichen dafür vorliegen, scheint mir die andere Ansicht den Vorzug zu verdienen.

Es giebt aber bekanntlich noch ein anderes Mittel aus den Inschriften zu einer Anschauung von der politischen Qualität der Gemeinde von Tarraco zu gelangen. Das ist die Feststellung der Tribus, einer oder mehrerer, zu der ihre Mitglieder gehörten. Die mir vollständig vorliegenden Inschriften führen über diesen Punkt zu etwas anderen Resultaten, als sie die verdienstliche Schrift von Grotefend (*imperium Romanum tributim discriptum* S. 103f.) enthält. Die gröfste Anzahl der Inschriften erweist die Galeria als Haupttribus von Tarraco, wie Grotefend richtig angiebt. Nicht einheimischen gehören wahrscheinlich die vereinzelten Beispiele der Aniensis (Grut. 457, 10 ein Militär, und eine unedierte Inschrift ebenfalls eines Militärs), der Arniensis (Grut. 548, 1 auch ein Offizier), der Sergia (Or. 3986) und

der Velina an (Grut. 355, 4); von den Inschriften ausdrücklich als nicht einheimisch bezeichneter Personen sehe ich natürlich ab. Aber zweifelhaft ist, ob nicht zwei Beamte der Colonie, welche zu der in Hispanien ebenfalls sehr verbreiteten Quirina gehörten (Grut. 376, 4 und Henzen 7152), in Tarraco auch ortsangehörig waren. Drei ganz sichere Inschriften, welche Grotefend ohne Grund verdächtigt (Grut. 324, 9. 443, 1. 443, 3), erweisen zwei Brüder *L. Numisius L. f. Pal. Montanus* und *L. Numisius L. f. Pal. Ovinianus*, die sich ausdrücklich *Tarr(aconenses)* nennen, als zur stadtrömischen Palatina gehörig. Ebenso scheint endlich ein Soldat der *III Augusta* in Lambaese, in der Inschrift bei Renier 721, *C. Iulius C. f. Col. Atticus Tar.* von Renier richtig als aus Tarraco gebürtig bezeichnet zu sein. Grotefend (S. 149) denkt an Tarsus, dessen Tribus nicht bekannt ist; Tarent und Tarracina kommen nicht in Betracht. Andere Beispiele von Tribus bieten die fast sämmtlich ziemlich späten Grabschriften von Tarraco nicht. In solchen Fällen, steht nun zwar immer die Annahme einer späteren persönlichen Verleihung des Bürgerrechtes frei; das vereinzelte Vorkommen stadtrömischer Tribus an manchen Orten ist überhaupt noch nicht gehörig aufgeklärt. Wahrscheinlicher aber ist mir auch wegen der Quirina doch, dafs von Alters her römische Bürger in Tarraco, zu verschiedenen Tribus gehörig, ansässig waren, ehe in späterer, etwa augustischer Zeit eine allgemeinere Bürgerrechtsertheilung geschah. Mommsen erklärt sich, wie er mir mittheilt, das Eintreten ländlicher Tribus anstatt der Galeria dadurch, dafs abusiv auch solche, die nur den Incolat, diesen aber vielleicht seit Generationen in Tarraco hatten, *Tarraconenses* genannt werden. Da Cäsar nach meiner Annahme nicht förmliches Colonialrecht, sondern nur den Ehrentitel *colonia* ertheilte, so könnten möglicher Weise die alten in Tarraco ansässigen *cives Romani* als *coloni* angesehen worden sein, ohne dafs man aus ihnen den von August bei der Assignation in die Galeria eingeschriebenen gegenüber ein besonderes Gemeinwesen constituierte. Denn von einer solchen anderswo nicht selten bezeugten doppelten *res publica* giebt es in Tarraco keine Spuren. Danach wäre Tarraco vielleicht als ein altes *castellum civium Romanorum* anzusehn, und zwar als eine wirkliche Festung mit stehender Besatzung, ähnlich wie Italica in der jenseitigen Provinz ein *conciliabulum civium Romanorum* gewesen zu sein scheint. So findet der Ausdruck des Plinius *Scipionum opus* eine in jeder Beziehung befriedigende Erklärung; so auch erklärt sich vielleicht das Vorkommen der Collina Palatina Qui-

rina bei ihren Einwohnern [1]). Italica war in demselben Sinn ein *opus* des Africanus (nach dem Zeugniss des Appian Iber. 38). Allein ich halte es nicht für wahrscheinlich, dafs die Stadtgemeinde von Tarraco damals oder später zum förmlichen *foedus* zugelassen worden, wie die griechischen und phönikischen Küstenstädte Emporiae Saguntum Malaca Gades [2]). Dafs Plinius aus dem Census des Agrippa nur ein *oppidum foederatorum* in der diesseitigen Provinz kennt (wahrscheinlich ist damit Emporiae gemeint), beweist zwar nichts dagegen, weil Tarraco damals schon Colonie war. Die Annahme stützt sich aber wohl nur auf die sehr rhetorische Anrede des Q. Fabius Maximus an den Scipio bei Livius (28, 42, 3): *milites per tutissima ad socios et amicos p. R. Tarraconem duxisti.* Gemeint sind damit die Ausetaner Ilergeten und andere Stämme, denen Rom das später oft gebrochene Bündniss wohl bewilligen musste. Tarraco wird wohl nur zu den *praesidia Romana* zu zählen sein, welche Q. Fabius in den gleich darauf folgenden Worten erwähnt. Die Absicht der Rede ist ja, den spanischen Feldzug als weit leichter wie den bevorstehenden africanischen zu erweisen.

Das *castellum* oder *praesidium* wird, schon seit der Verbindung der Burg mit der Rhede, nach und nach ein *oppidum* geworden sein. Dafs bei Gelegenheit der Feldzüge des Cato, des Ti. Gracchus, im Krieg gegen den Viriatus, bei Scipios Feldzug gegen Numantia, und in den zahlreichen kleineren und gröfseren Kriegen, welche zu den jährlich wiederkehrenden Aufgaben der römischen Statthalter gehörten, in unseren freilich ungemein dürftigen Berichten Tarraco so selten genannt wird, hat seinen Grund offenbar zum Theil darin, dafs sein Besitz trotz des wiederholten Abfalls der umwohnenden Stämme niemals wieder zweifelhaft wurde. Cato z. B. landet wiederum wie Scipio mit seinen Truppen in Emporiae und marschiert erst, da die Stämme zwischen Emporiae und Tarraco und östlich von beiden wieder rebelliert hatten, nach Tarraco, das also wieder ein sicherer Stützpunkt der Operationen ist (Livius 34, 16, 6. 10). Desswegen bestellt sich Ti. Gracchus das Heer seines Vorgängers Q. Fulvius Flaccus nach Tarraco (Livius 40, 39, 4): *ibi dimitti veteranos supplementaque distribuere et ordinare omnem exercitum sese velle.* Auf dem Marsch nach Tarraco hat das Heer des Flaccus noch mit den Keltiberern in einem nicht bezeichneten *saltus* einen heftigen Straufs zu bestehen, der nur durch

[1]) Ganz ähnliche Tribusverhältnisse liegen in Hispalis und in Corduba vor; vgl. C. I. L. 2 S. 157 und 307.

[2]) Mommsen R. G. 1 S. 691 der 4. Aufl.

die Bravour der römischen Legionscavallerie gewonnen wird; gelangt dann aber glücklich nach Tarraco und daselbst werden die Veteranen entlassen (40, 40, 14). Auch im sertorianischen Krieg scheint Tarraco treu geblieben zu sein. Strabos Worte wenigstens (3, 4, 10) *ἐν δὲ ταῖς πόλεσι ταύταις* (nämlich Ilerda und Osca) *ἐπολέμει τὸ τελευταῖον Σερτώριος καὶ ἐν Καλάγουρι Οὐασκώνων πόλει καὶ τῆς παραλίας ἐν Ταρράκωνι* (womit die Worte Caesars *bell. civ.* 1, 61, 3 zu vergleichen sind) beweisen noch nicht, dafs er dauernd Herr von Tarraco war, welches die gegen ihn operierenden römischen Heere gewiss nicht entbehren konnten. Wenn Sertorius wirklich in Tarraco sich festsetzen konnte, wie in dem Hafen Dianium (Strabo 3, 4, 6), — dafs er die Absicht dazu gehabt, sieht ihm ganz ähnlich — so sind die letzten Feldzüge des Pompeius gegen ihn [1]) nicht zu verstehen. Im ersten spanischen Feldzug des Caesar schloss sich Tarraco mit vier anderen Stämmen und Städten (Osca Jacca den Ausetanern und Ilergavonen) erst dann dem Caesar an, als sich seine äufserst bedenkliche Lage etwas gebessert hatte (*bell. civ.* 1, 60, 2). Wenn Caesar dabei von fünf *magnae civitates* spricht, so kommt auf Tarraco gewiss nur der geringere Antheil an der Gröfse. Afranius und Petreius konnten dennoch den Rückzug auf Tarraco wenigstens ins Auge fassen (*bell. civ.* 1, 73, 2). In Tarraco erwarten dann den Caesar nach der Beendigung des Feldzuges in den beiden Provinzen die Abgesandten *totius fere citerioris provinciae* (*bell. civ.* 2, 21, 4); er segelt von Gades direct nach Tarraco, weil Massalia noch nicht gefallen war; also auch wegen seiner militärischen Wichtigkeit, nicht etwa, weil es die Hauptstadt der Provinz schon damals war. Sehr möglich, dafs Tarraco selbst unter den *civitates quaedam* sich befand, welchen damals in Tarraco von Caesar nach seinem eigenen Zeugniss an der angeführten Stelle (*bell. civ.* 2, 21, 5) *privatim ac publice habiti honores*; dafs also sein Colonietitel und die Beinamen *victrix Iulia*, vielleicht *triumphalis*, nicht aber die Zutheilung zur Tribus Galeria, aus dem Jahr 708 stammen [2]).

Aber die Hauptstadt der Provinz war Tarraco auch damals nicht, sondern das war Neukarthago; was keine der spanischen oder auch deutschen historischen und geographischen Darstellungen gehörig hervorhebt, da von den alten Geographen keiner es ausdrücklich sagt. Doch finde ich die richtige Ansicht wenigstens kurz ausgesprochen bei

[1]) Vgl. Mommsen R. G. 3 S. 31 der 4. Aufl.

[2]) Damals schrieb Caesar auch wohl jenen Brief von Tarraco aus an den Deiotarus, dessen Cicero in der im folgenden Jahr gehaltenen Rede 14, 38 gedenkt.

Mommsen[1]). Sie lässt sich aber nach allen Seiten hin ausführen und begründen. An sich schon musste die reiche Stadt mit der Burg der Barkiden und dem unvergleichlichen Hafen, deren Lage Polybios als Augenzeuge so genau und lebendig beschreibt, dafs seine Schilderung noch bis auf den heutigen Tag mit der Localität vollständig übereinstimmt, und der nahen Hauptquelle ihres Reichthums, den Silbergruben, sich weit mehr zur Hauptstadt der ganzen diesseitigen Provinz eignen als das zwar stark befestigte aber hafenlose und weniger volkreiche Tarraco. Auch die Lage Neukarthagos innerhalb der diesseitigen Provinz war weit günstiger für den Verkehr mit der jenseitigen als die Tarracos; dazu kam, dafs Neukarthago wie Gades einer der natürlichen Verbindungspunkte mit Africa war. Von hier ging Scipio zum Syphax (oben S. 95) und schiffte sich Sertorius nach Africa ein[2]). Niemals aber ist Neukarthago Hauptstadt der jenseitigen Provinz gewesen, wie A. W. Zumpt anzunehmen scheint[3]). Im Gegentheil, so früh wie von einer jenseitigen Provinz die Rede ist (und es scheint dieser Zeitpunkt von dem der Einnahme Neukarthagos durch Scipio Africanus nicht sehr entfernt zu sein), bildet ihre Grenze der *saltus Castulonensis*. Dort beginnt die *ulterior*, wie bei anderer Gelegenheit ausführlicher erwiesen werden soll; ich erinnere hier nur an die *relegatio ultra novam Carthaginem*, wie sie bei Livius (40, 41, 10) erwähnt wird. Dem widerspricht keineswegs, dafs Neukarthago die Hauptstadt der ehemals karthagischen Provinz war, welche die römische *ulterior* mit umfasste[4]); denn von Rom oder Massalia aus sah man diese Länder natürlich anders an, als von Africa aus. Mehr als die gelegentlichen Erwähnungen der Stadt während Caesars erstem (Dio 43, 30) und zweitem spanischen Feldzug (Dio 45, 10 und Cicero *ad Attic.* 16, 4, 2), beweist, dafs Neukarthago die Hauptstadt war, das oben (S. 95) über Scipios Feldzüge bemerkte und ferner die Stellung, welche es im Census und in der Welttafel des Agrippa einnimmt. Nicht nur ist in der Aufzählung der sieben Conventus bei Plinius (3, 3, 18) der von Neukarthago der erste, was nicht auf geographischer noch auf alphabetischer Anordnung beruht, also wohl zurückgeht auf die schrift-

---

1) R. G. 2 S. 5 der 4. Aufl.

2) Plutarch im Leben des Sertorius Cap. 7.

3) *Comm. epigr.* 1 S. 311 *consuerat hoc oppidum Baeticae regionis praesidium esse.*

4) Mommsen R. G. 1 S. 688 der 4. Aufl.

lichen Ausführungen, welche der Welttafel beigegeben waren[1]), sondern auch die Zahl der zu seinem Conventus gehörigen Städte und Stämme übertrifft die aller übrigen Conventus. Denn nach Neukarthago gehören 65 Gemeinden *exceptis insularum incolis* (Plinius 3, 3, 25), aber auch diese, die drei balearischen Inseln, gehörten mit dazu; nach Caesaraugusta 55, nach Tarraco 43, nach Clunia 39 und nach den drei kleinen westlichen Conventus von Asturica Lucus und Bracara je 22, 16 und 24. Also Tarraco steht der Zahl der Gemeinden nach erst an dritter Stelle; an Gröfse und Wichtigkeit aber übertrafen die zu ihm gehörenden Gemeinden die des Conventus von Caesaraugusta, daher dieser bei Plinius zu dritt steht; ebenso die übrigen nach der Rangfolge. Auch an Bedeutung übertreffen die nach Neukarthago gehörigen Gemeinden bei weitem die des Conventus von Tarraco, wie ich hier nicht näher ausführen will. Daher denn des Strabo Zeugniss (3, 4, 6), dafs Neukarthago *κρατίστη πολὺ τῶν ταύτῃ πόλεων* und *μεῖζον ἐμπόριον τῶν μὲν ἐκ θαλάττης τοῖς ἐν τῇ μεσογαίᾳ, τῶν δ' ἐκεῖθεν τοῖς ἔξω πᾶσιν* gewifs für die republicanische Zeit ganz wörtlich zu nehmen ist; wogegen der späteren Geographen Mela und Ptolemaeos Geringschätzung gegen die Stadt ebenfalls gute Gründe hat. Denn in der nachaugustischen Zeit ist Neukarthago offenbar mehr und mehr gesunken; der Grund davon wird wohl hauptsächlich in der früh eintretenden Erschöpfung seiner Silbergruben zu suchen sein. Zu den ausdrücklichen Zeugnissen dafür, dafs in römischer Zeit das Silber hauptsächlich aus einer Reihe von anderen Bergwerken in Hispanien gewonnen wurde, nicht aus den karthagischen[2]), kommt die gewiss nicht zufällige Thatsache, dafs wir aus der letzten Zeit der Republik nur Bleibarren aus den karthagischen Bergwerken kennen (C. I. L. 1, 1481), deren Erhaltung in ziemlich beträchtlicher Anzahl (es sind etwa dreifsig von diesen Barren der Roscier auf einmal gefunden worden) die gröfsere Kostbarkeit des Silbers allein nicht genügend erklärt. Dafs Neukarthagos Glanzepoche unter der römischen Herrschaft in die Zeit der Republik fällt, zeigen die daselbst gefundenen Inschriften auf das deutlichste. Neukarthago ist der einzige Ort in ganz Spanien, an welchem Inschriften republicanischer Zeit überhaupt in einiger Anzahl vorkommen[3]). Wenigstens ein Paar Inschriften von höheren Magi-

[1]) Müllenhoff über die Weltkarte und Chorographie des Kaiser Augustus S. 25ff.

[2]) Wofür es genügt auf Ukert 2, 1 S. 327 zu verweisen.

[3]) Vgl. C. I. L. 1, 1477—1481 und 1555.

straten der augustischen Zeit sind darunter [1]). Aus Tarraco kenne ich nur ein einziges Fragment (C. I. L. 1, 1481), worin das übliche *faciendum coer(avit)* vorkommt; diefs kann recht wohl noch in augustische Zeit gehören. Deutlicher aber spricht die Masse der simplen Grabschriften von Neukarthago, welche ganz durchgehend das Gepräge wenn nicht republicanischer, so doch der allerersten Kaiserzeit trägt. Proben habe ich an der eben (Anm. 1) angeführten Stelle der Berliner Monatsberichte gegeben; sie liefsen sich noch erheblich vermehren. Die überall sonst, und z. B. auch in Tarraco, bis zum Ueberdruss häufigen Grabsteine aus dem zweiten und dritten Jahrhundert fehlen dagegen in Neukarthago fast ganz. Die ganze Masse der in Tarraco gefundenen Inschriften überhaupt übertrifft endlich die von Neukarthago in einem solchen Grade an Zahl und Bedeutung, dafs schon diefs allein den späteren Vorrang von Tarraco aufser allen Zweifel stellt. Auch die viel zahlreicheren römischen Erzmünzen, welche Neukarthago seit August schlug (Eckhel 1, 41 ff.), mit einer ziemlichen Anzahl von Magistratsnamen, gegenüber den weit geringeren Varietäten derer von Tarraco (Eckhel 1, 57), müssen hier angeführt werden. Den Titel Colonie und die Beinamen *victrix Iulia* erhielt Neukarthago übrigens wahrscheinlich zugleich mit Tarraco von Caesar [2]).

Das Verhältniss zwischen den beiden Städten Neukarthago und Tarraco scheint nach alle dem bisher gesagten ganz analog demjenigen gewesen zu sein, welches in der Kaiserzeit auch in den beiden übrigen Provinzen der Halbinsel zwischen je zwei der bedeutendsten Städte sich findet. Corduba war unzweifelhaft die alte Hauptstadt der *ulterior*, wahrscheinlich seit ihrer Einrichtung; aber die stärkste Garnison hatte Italica und war mithin auch oft der Sitz der ersten Beamten. Ebenso war in Lusitanien Augusta Emerita seit seiner Gründung durch Augusts Legaten P. Carisius (nach dem J. 729) offiziell und militärisch die Hauptstadt von Lusitanien; aber der Statthalter wohnte oft in dem reichen und anmuthigen Olisipo. Das gleiche Verhältniss des wechselnden Wohnsitzes der obersten Behörden zwischen Neukarthago und Tarraco bezeugt endlich ausdrücklich noch für seine, also die Zeit gleich nach Augustus, Strabo in der Hauptstelle über die letztere Stadt, auf welche sich diese Untersuchung schon öfter beziehen musste (S. 82 und

---

[1]) Z. B. die des Consuls des J. 734 P. Silius Monatsber. der Berl. Akad. von 1860 S. 447.

[2]) Dafs es in republicanischer Zeit noch ein *oppidum* war, beweist die dem *Genius opidi* (so) gesetzte Inschrift C. I. L. 1, 1555.

S. 92). Doch wird sie absichtlich erst hier vollständig angeführt, weil sie jetzt erst zu allseitigem Verständniss gebracht werden kann. Strabo also sagt (3, 4, 7): *μεταξὺ δὲ τῶν τοῦ Ἴβηρος ἐκβολῶν καὶ τῶν ἄκρων τῆς Πυρήνης, ἐφ᾽ ὧν ἵδρυται τὰ ἀναθήματα τοῦ Πομπηίου* (das war die Grenze der Provinz und der Hauptpass nach Gallien) *πρώτη Ταρράκων ἐστὶ πόλις, ἀλίμενος μέν, ἐν κόλπῳ δὲ ἱδρυμένη* (ein Blick auf die Karte zeigt das) *καὶ κατεσκευασμένη τοῖς ἄλλοις ἱκανῶς* (das geht hauptsächlich auf die Befestigungen), *καὶ οὐχ ἧττον εὐανδροῦσα νυνὶ τῆς Καρχηδόνος* (also war Neukarthago früher weit volkreicher). *Πρὸς γὰρ τὰς τῶν ἡγεμόνων ἐπιδημίας εὐφυῶς ἔχει* (von jeher war es ja militärisch wichtig) *καὶ ἔστιν ὥσπερ μητρόπολις οὐ τῆς ἐντὸς Ἴβηρος μόνον, ἀλλὰ καὶ τῆς ἐκτὸς τῆς πολλῆς* (d. h. der Conventus von Tarraco erstreckte sich über den Hiberus hinaus, wie denn z. B. Sagunt und Valentia zu ihm gehörten). Damit zu verbinden ist die Notiz an jener anderen, für die Provinzialverwaltung von Hispanien so besonders lehrreichen Stelle des Strabo (3, 4, 20): *αὐτὸς δὲ ὁ ἡγεμὼν* (der tarraconensischen Provinz) *διαχειμάζει μὲν ἐν τοῖς ἐπιθαλαττιαίοις μέρεσι καὶ μάλιστα τῇ Καρχηδόνι καὶ τῇ Ταρράκωνι δικαιοδοτῶν.* Aus beiden Stellen geht deutlich der ursprüngliche Vorrang von Neukarthago hervor und zugleich ist darin angedeutet die Veränderung, welche offenbar in der Zeit nach Augustus sich vollzog. Diese spricht Mela, der unter Claudius schrieb, deutlich aus (2, 6, 5 *Tarraco urbs est in his oris maritimarum opulentissima*), während er Neukarthagos kaum erwähnt (2, 6, 7 *verum ab his quae dicta sunt,* nämlich Sagunt Valentia Ilici, *ad principia Baeticae praeter Carthaginem, quam dux Poenorum Hasdrubal condidit, nihil referendum est*).

Auf dem Feldzug gegen die Asturer und Cantabrer, welchen Augustus zuerst in eigener Person leitete, erkrankte er, wie bekannt, im J. 728 in Tarraco [1]), so dafs er die Führung des Krieges seinen beiden Legaten P. Carisius und C. Antistius Vetus überlassen musste; zu Ende führte die schwierige Expedition erst mehrere Jahre später (im J. 735) Agrippa. Ueber ein Jahr musste August in Tarraco bleiben: es wird ausdrücklich berichtet (bei Sueton C. 26), dafs er sein achtes und neuntes Consulat (in den Jahren 728 und 729) in Tarraco angetreten habe. Erst zu Anfang des J. 730 kehrte er nach Rom zurück. Von diesem langen Aufenthalt des August in ihrer Stadt leiteten

[1]) Dio 53, 25; Velleius 2, 90; Sueton im Leben des August C. 81; Florus 2, 33 [4, 12]; Orosius 6, 21.

wohl die Tarraconenser ihren Anspruch darauf her, ihm noch bei seinen Lebzeiten einen Altar errichten zu dürfen, auf welchem ihm, aber auch hier wohl nur in Verbindung mit der Göttin Roma, als Gott geopfert wurde. Ob sie diefs zu allererst im ganzen römischen Reiche oder nach dem Vorgang anderer Städte in anderen Provinzen [1]) thaten, welche schon dem Caesar und anderen römischen Statthaltern ähnliche Ehren erzeigt hatten, lässt sich nicht feststellen. Wir kennen die Gestalt dieses Altars aus den unter Tiberius geschlagenen Münzen [2]). Es muss danach ein grofser viereckiger Bau gewesen sein, mit dem üblichen architectonischen Schmuck von Stierschädeln und Gewinden von Eichenlaub, ganz ähnlich wie der grofse Altar des Augustus in Lugudunum [3]). Auf der Vorderseite des Altars erscheinen ein runder Schild und ein Speer aufgehängt; ob sie es *in natura* waren oder auch nur in Reliefdarstellung, wie der übrige Schmuck des Altars, steht dahin. Sie beziehen sich wohl auf den Feldzug des Kaisers in Hispanien. Oben auf der Fläche des Altars sind einige Palmzweige, auf den kleineren Stücken sogar ein förmlicher kleiner Palmbaum zu sehen. Was es mit diesen für eine Bewandtniss hatte, erfahren wir durch eine zufällig darüber erhaltene Anecdote [4]). Dieser Altar diente vielleicht nur einem besonderen Cult der Colonie für den *deus Augustus*, wie er auf den Münzen heifst. Nach dem Tode des Kaisers erst kam dazu auch ein Tempel [5]). Auch der Tempel ist auf den Münzen abgebildet; er zählte acht gewiss korinthische Säulen in der Front und stand auf einer

---

[1]) Vgl. Eckhel 6, 124 ff. und Nipperdey zu Tacitus Ann. 1, 78.

[2]) Bei Florez *medallas* 2 Taf. 44 und 45.

[3]) Vgl. Boissieu *inscriptions de Lyon* S. 82 f. und Bernard *le temple d'Auguste et la nationalité Gauloise* Lyon 1863 Fol. Aber es fehlen in Tarraco die beiden colossalen Säulen mit Victorien darauf, welche in Lugudunum neben dem Altar standen.

[4]) Sie steht bei Quintilian 6, 3, 77 unter den verschiedenen Arten witziger Antworten: *Augustus nuntiantibus Tarraconensibus, palmam in ara eius enatam, 'apparet', inquit, 'quam saepe accendatis'.*

[5]) Tacitus Ann. 1, 78 *templum ut in colonia Tarraconensi strueretur Augusto, petentibus Hispanis permissum, datumque in omnes provincias exemplum.* Nipperdey erklärt die *Hispani* für die drei hispanischen Provinzen; allein niemals sind Baetica und Lusitanien bei dem Cult des August in Tarraco betheiligt gewesen so wenig wie Tarraco jemals Hauptstadt aller drei Provinzen war, wohl aber unter den drei Hauptstädten die bedeutendste. Also können unter den Hispani nur Gesandte der *citerior* verstanden werden. Womit nicht ausgeschlossen ist, dafs nicht Corduba und Augusta Emerita Tarracos Beispiel bald befolgt hätten; in Corduba kommen *flamines divorum Augustorum provinciae Baeticae* (C. I. L. 2, 2220. 2221. 2224), in Emerita ein *flamen divi Aug(usti) prov(inciae) Lusitaniae* (C. I. L. 2, 473) vor.

hohen Terrasse mit breiter Freitreppe. Auf der anderen Seite der Münzen ist Augustus thronend als Gott vorgestellt, mit Krone und Scepter, auf der ausgestreckten Rechten trägt er zuweilen eine kleine Victoria, häufiger nur, wie so viele Götterbilder, eine Patera. So sah also wohl das Tempelbild aus. Wahrscheinlich trug der gewaltige Unterbau im höchsten Theil der Stadt, auf welchem jetzt die (architectonisch nur bis ins zwölfte Jahrhundert hinaufreichende) Cathedrale steht, auch den Tempel, welcher dem Cult der ganzen Provinz entsprechend grofs zu denken ist. Die hervorragendsten Localitäten des heidnischen Cultus sind ja überall später vom christlichen in Beschlag genommen worden; eine Anzahl von Ehrenbasen der Flamines der Provinz, von der Provinz ihnen errichtet, sind in unmittelbarer Nähe der Cathedrale gefunden, andere zu ihren Mauern verwendet worden; viele stecken gewiss noch unsichtbar darin. Das Plateau von Substructionen, welches Pons de Icart beschreibt (F. 167. 227f.), war wohl grofs genug, um einen solchen Tempel getragen zu haben. Ob aber einige schöne Fragmente eines Frieses von Sandstein, Gewinde von Eichenlaub zwischen Stierschädeln aufgehängt, dazwischen die Abzeichen der Flamines, Apex und Weihwedel (der Krug und das Messer fehlen nur durch Zufall), welche im Kreuzgang der Cathedrale eingemauert sind[1]), in der That zu dem Altar gehört haben, wie Florez (24 S. 145) annimmt, ist schon desshalb zweifelhaft, weil nicht zu erweisen ist, dafs Tempel und Altar an einer Stelle der Stadt sich befanden. Sie könnten den Maafsen nach zum Fries des grofsen Tempels selbst gehört haben.

Ein dreifacher Cultus des Augustus und seiner consecrierten Nachfolger lässt sich seitdem in Tarraco aus den überaus zahlreichen und werthvollen Inschriften der Stadt erkennen.

Zuerst der Hauptcultus der ganzen *provincia Hispania citerior*, welcher hier in weit gröfserer Vollständigkeit bekannt ist, als meines Wissens in irgend einer anderen römischen Provinzialhauptstadt, und aufserdem desshalb besondere Aufmerksamkeit verdient, weil von hier aus *datum in omnes provincias exemplum* (S. 110 Anm. 5). Der Tempelraum scheint in gemeinschaftlichem Besitz der Provinz gewesen zu sein, deren Vertreter, wahrscheinlich nach den *conventus iuridici* und den einzelnen Gemeinden geordnet, zu einem *concilium* in der Hauptstadt der Provinz zusammentraten. Auf den ungefähr sechzig In-

---

[1]) Abgebildet bei Florez 24 S. 144; Laborde 1 Taf. 52; Albiñana Taf. 3.

schriften von Provinzialflamines in Tarraco, welche vorliegen, erscheint die Provinz selbst in der stehenden Abkürzung P·H·C einige zwanzig mal als Dedicantin der ihren Flamines gesetzten Statuen [1]). Zuweilen beginnen die Dedicationen mit jenen drei Buchstaben P·H·C. Dafs das *concilium* der Provinz die beschliefsende Behörde bei dergleichen Anlässen ist, zeigt eine bisher nicht publicierte Inschrift, welche ich in den Madrider Scheden des Antonius Augustinus (in der öffentlichen Bibliothek Bb 187) fand; ich setze sie her, weil sie auch noch ein anderes merkwürdiges Factum lehrt, dafs nämlich ein besonderer Beamter beauftragt wird die ehernen Statuen des göttlichen Hadrian in Tarraco vergolden zu lassen:

CN · NVMISIO
CN · FIL · SERG
MODESTO
CARTHAG · OMNIB
HONORIB · IN · RE · P · SVA
FVNCTO · ELECTO · A
CONCILIO · PROVINC
AD STATVAS · AVRANDAS
DIVI · HADRIANI
FLAM · P · H · C
P · H · C

Dem Flamen der Provinz aus dem Conventus von Lucus Augusti C. Virius Fronto (Grut. 325, 5) ist eine Statue gesetzt worden *ex decreto concilii p*(*rovinciae*) *H*(*ispaniae*) *c*(*iterioris*). Sempronia Placida, Flaminica der Provinz aus Pompaelo, erhält eine Statue auf Kosten ihres Mannes Cornelius Valens (Grut. 325, 1 = Henzen 6004) *consensu concilii p. H. c.* Ebenso Paetinia Paterna *Amocensis Cluniensis* (d. h. von Amoca, einem sonst nicht bekannten Ort, im Conventus von Clunia) *ex gente Cantabrorum*, ebenfalls Flaminica der Provinz, durch ihren Gatten L. Antonius Modestus von Intercatia *ex gente Vaccaeorum* (Grut. 324, 10) *consent*(*iente*) *p. H. c.* Auch einem Senator L. Septimius Mannus, *c*(*larissimus*) *v*(*ir*), vielleicht einem Wohlthäter der Provinz, setzt das *concilium p. H. c.* eine Statue (Grut. 467, 4). In der Regel wird bei den einzelnen Flamines die Heimat, aus der sie stammen, angegeben;

1) Die Nachweisungen im einzelnen wird der zweite Band des C. I. L. in aller Vollständigkeit bringen; es erscheint für unseren Zweck genügend darauf hier zu verweisen. Ich bemerke ein für alle Mal, dafs ich für die mitgetheilte Lesung ebenso wie für die Aechtheit der Inschriften einstehe.

ich setzte den Catalog der so inschriftlich bezeugten Städte in die Anmerkung[1]). Aus den Inschriften anderer Städte kann dieser Catalog noch um einige Namen vermehrt werden[2]). Nur ausnahmsweise (ich zähle sieben Beispiele unter den über sechzig im ganzen) fehlt die Angabe der Heimat ganz. Natürlich war auch Tarraco selbst in erster Linie bei diesem Provinzialcult durch eigene Flamines vertreten. In vier Beispielen ergiebt sich das mit Sicherheit aus der ausdrücklichen Heimatsangabe[3]); in zehn anderen mit gröfserer oder geringerer Sicherheit daraus, dafs die betreffenden Flamines vorher municipale Aemter in Tarraco bekleidet haben[4]). Dafs aufser den einzelnen Städten auch die sieben Conventus der Provinz in irgend welcher Weise bei dem Cultus vertreten waren schliefse ich nicht sowohl daraus, dafs den Genii der einzelnen Conventus Altäre errichtet waren, wahrscheinlich beim Tempel der Roma und der Kaiser[5]), und dafs dieselben wie in Tarraco selbst[6]) so auch in anderen Städten selbständig als Dedicanten von Statuen für Provinzialbeamten auftreten[7]), sondern vielmehr daraus, dafs bei einer Anzahl der oben (Anm. 1) verzeichneten Heimatsorte der Flamines auch noch ausdrücklich der Conventus, zu dem sie gehörten, hinzugesetzt wird[8]). Dieser Zusatz kann un-

[1]) Es sind folgende 33 Städte: Alaba, Amoca, Aquae Flaviae, Attacum, Avobriga, Bergidum Flavium, Bracara Augusta, Caesaraugusta, Calagurris, Cara, Carthago nova, Castulo, Consaburum, Damania, Dianium, die Stadt der Edetaner, Ercavica, Flaviaugusta, Gerunda, Grallia, Guiuntum, Iuliobriga, Lancia, Libisosa, die Stadt der Limici, Palma auf der Balearis maior, Pompaelo, Saetabis, Saguntum, Segobriga, Segontia, Tritium Magallum, Vergilia.

[2]) Vgl. C. I. L. 2, 2427 aus Bracara Augusta; 2637 aus Asturica; 2638 aus Lucus Augusti.

[3]) Grut. 355, 5; 404, 4; 324, 9 vgl. 443, 1; 443, 3.

[4]) Grut. 376, 4; 378, 2; 382, 7 = Henzen 7152; Grut. 430, 4 = Henzen 6942; Grut. 320, 4; 457, 10; Henzen 6763; Grut. 320, 7; 487, 4; Laborde Tafel 88, 11.

[5]) Erhalten sind davon nur zwei, die den Conventus von Asturica (Grut. 110, 6 = Orelli 1688) und Caesaraugusta (Risco *España sagrada* 30, 30 = Masdeu 19, 241, 1627) gesetzten. Der Conventus von Tarraco erscheint ausserdem bei Grut. 358, 3.

[6]) Der Conventus von Bracara setzt einem Senator .... Aemilianus, *c(larissimus) v(ir)*, die Inschrift, die bei Reinesius 14, 103 aus Bibrans Abschrift in Lindenbrogs Scheden in unbrauchbarer Form steht; eine weit bessere fand ich in A. Augustins Madrider Scheden Bb 187.

[7]) In Sagunt existierte die Inschrift *M. Acilio M. F. Quir(ina) Rufo, procur(atori) Caesarum, conventus Tarracon(ensis)* Grut. 344, 9 = 344, 7; ähnliche Dedicationen der einzelnen Conventus kommen auch in den übrigen grofsen Städten der Provinz vor.

[8]) Hier sind die Beweisstücke:

eques Alabensis ex (conventu) Ca[r]thag(iniensi) in einer unedierten von mir selbst abgeschriebenen Inschrift;

möglich bezweckt haben, die so bezeichnete Stadt etwa von anderen gleichnamigen ausdrücklich zu unterscheiden[1]), denn selbst der Flamen aus dem kleinsten Neste besafs gewifs so viel Municipalstolz, dafs er in der Gesellschaft seiner Collegen seine Vaterstadt für allgemein bekannt genug gehalten haben wird, um eines solchen distinctiven Zusatzes entbehren zu können. Auf so bekannte Orte wie Aquae Flaviae und Ercavica kann diese Entschuldigung an sich keine Anwendung finden. Hierzu kommen nun noch vier Fälle, in welchen bei dem Flamen oder der Flaminica nur der Conventus, nicht aber der Heimatsort angegeben sind[2]). Die in den beigebrachten Beispielen genannten Städte Clunia, Lucus und Bracara Augusta sind zugleich die Hauptorte des betreffenden Conventus. Wo also Heimatsort und Ort des Conventus zusammenfielen führte man den ersteren als selbstverständlich nicht mit an. Das Gewicht lag mithin auf der Zugehörigkeit zum Conventus; möglich dafs da, wo er in der Heimatsangabe fehlt, die gemeinsame Aufstellung der Statuen der Flamines aus einem Convent den Zusatz überflüssig machte. Daher auch vielleicht das gänzliche Fehlen der Heimatsangabe in einzelnen Fällen. Endlich fällt noch ein äufserlicher Umstand ins Gewicht,

---

Amocensis Cluniensis ex gente Cantabro[r(um)] Grut. 324, 10;
Aquifl(aviensis) ex convent(u) Bracaraug(ustano) Grut. 379, 6;
ex convent(u) Carthag(iniensi) Attac(ensis) Grut. 349, 3;
ex convent(u) Caesar(augustano) Ercavic(ensis) Grut. 382, 9;
ex [conventu] Caesaraug(ustano) Karensis Grut. 324, 12;
Segobrig(ensis) ex (conventu) Carthag(iniensi) in einer unedierten ebenfalls von mir abgeschriebenen Inschrift.

1) Das könnte höchstens auf die Stadt Segobriga Anwendung finden, deren es allerdings notorisch mehrere gab; aber gleichnamige Städte, die in den hispanischen Provinzen sehr häufig sind, werden in der Regel durch andere und bestimmtere Zusätze unterschieden. Leicht konnte es ja kommen, dafs in einem so umfangreichen Conventus, wie z. B. der von Neukarthago war, mehrere Städte desselben Namens lagen.

2) Aurelia Marcellina *ex [conventu] Cluniensi, flaminica [p. H. c.]* Grut. 325, 8;
L. Virius Fronto *flam[en] ex [conventu] Lucens(i)* Grut. 325, 5 vgl. 325, 4 die Inschrift seiner Tochter, worin er ausdrücklich *flamen p. H. c.* genannt ist;
M. Ulpius Reburrus *ex [conventu] Bracar(augustano), flamen p. H. c.* Grut. 325, 6;
Pomponia Maximina *ex (conventu) Bracaraug(ustano) flam(inica)*, die Gattin des eben angeführten Ulpius Reburrus, bei Laborde Tafel 88, 26.
Diese letzte Inschrift, welche in mehreren sicheren Abschriften vorliegt, beweist unwiderleglich, dafs in den drei zuerst genannten sämmtlich nicht mehr vorhandenen vor dem Namen der Stadt das Zeichen ꝯ für den Conventus ausgefallen ist. Vgl. unten S. 115 Anm. 2.

auf den ich früher bei anderer Gelegenheit schon hingewiesen habe [1]). Für das Wort Conventus findet sich nämlich in diesen Inschriften der Flamines eine besondere nur in Tarraco vorkommende *littera singularis* ꝯ angewendet, von sehr zweifelhafter Bedeutung, vielleicht das C mit dem Differenzierungsstrich, ähnlich dem älteren G [2]). Dafs Flamines der Provinz zugleich auch *sacerdotes* ihres Conventus gewesen sind [3]), wird kaum auf einem zufälligen Zusammentreffen beruhen. Denn auch in anderen spanischen Gemeinden scheint nicht selten das Flamonium der Roma und des Kaisers für die Gemeinde zu dem für den Conventus, das für den Conventus zu dem für die Provinz geführt zu haben. Allein als feste Regel läfst sich das nicht erweisen.

Aber als feste Regel galt offenbar, dafs wer das Flamonium für seine Heimat in der Hauptstadt bekleiden sollte zuvor in jener die Municipalämter bekleidet haben musste. Denn auf der gröfseren Hälfte der Inschriften von Flamines, abgesehen von den nicht vollständig erhaltenen, findet sich der ausdrückliche Zusatz *omnibus honoribus in re publica sua functus* [4]), und zwar meist mit feststehenden Abkürzungen geschrieben. In sechs von den Fällen, in welchen dieser Zusatz fehlt, wird der Flamen ausdrücklich bezeichnet als gewesener Duovir oder dreimaliger Duovir, oder vollständiger als gewesener Aedil und Duovir, oder als Quästor Duovir und Quinquennalis, oder als Aedil Quästor und Duovir. Alle sechs betreffen übrigens Flamines von Tarraco selbst [5]). In dreizehn anderen Fällen sind die Flamines Männer,

---

[1]) Monatsber. der Berl. Akad. von 1861 S. 824.

[2]) In drei Fällen ist das Zeichen ganz sicher: in den von mir gesehenen Inschriften des *L. Caecilius L. C(aecilii) Charitonis fil(ius) Gallaecianus, eques Alabensis ex* ꝯ *Ca[r]thag(iniensi)* und der *Val(eria) G. V(alerii) Fidi fil(ia) Fida, Segobrig(ensis) ex* ꝯ *Carthag(iniensi) flaminica,* die noch unediert ist, und in der S. 114 Anm. 2 angeführten der Pomponia Maximina. Danach ist es mit Sicherheit anzunehmen in den drei anderen S. 114 Anm. 2 angeführten Inschriften und in der der Postumia Nepotiana *ex* (. .) *Caesaraug(ustano) Karensis* Grut. 324, 12. Das gäbe also sieben Beispiele unter im ganzen elf, in welchen der Conventus überhaupt angeführt wird.

[3]) C. Iunius . . . Maro Aemilius Paternus aus Lancia, *sacerdos Rom(ae) et Aug(usti) convent(us) Asturum,* nachher *flamen Augustalis p. H. c.* Henzen 6467; M. Flavius Sabinus, *sacerdos convent(us) Bracari, flamen p. H. c.* Grut. 411, 9 = 412, 1 = Orelli 2165; Memmius Barbarus, *sacerdos Romae et Aug(usti) ad Lucum Aug(usti), flamen provinciae Hispaniae citerioris* C. I. L. 2, 2638.

[4]) Wo jemand zwei Gemeinden angehört *omnibus honoribus in utraque re publica* oder *in rebus publicis suis functus* Henzen 6990; Monatsber. der Berl. Ak. von 1861 S. 960; Grut. 387, 1 = Orelli 168.

[5]) Laborde Tafel 88, 11; Grut. 352, 2; 376, 4; 457, 10; 487, 4; 404, 4.

welche durch die Offizierstellen, die sie bekleidet hatten, oder durch kaiserliche Gnade zum Ritterrang gelangten [1]); in sechs Fällen tritt zu der Bezeichnung *omnibus honoribus in republica sua functus* der Ritterrang noch hinzu [2]); in fünf unter diesen neunzehn Fällen wird die Aufnahme in den Ritterstand durch den Kaiser ausdrücklich hinzugefügt [3]). Die wenigen sicheren Fälle, in welchen keines von beiden angegeben ist, weder der Ritterrang noch die vorherige Bekleidung der Gemeindeämter in der Heimat [4]) beruhen augenscheinlich nur auf abgekürzter Fassung der Inschriften. In einem Fall lässt sich das bestimmt nachweisen [5]).

Hieraus folgt also, dafs der schon erworbene Ritterrang die Bedingung alle Gemeindeämter in der Heimat bekleidet zu haben ersetzte und dafs häufig beides vereint geltend gemacht wurde, um das Flamonium zu erlangen. Denn dafs der Ritterrang erst nach Erlangung des Flamoniums ertheilt worden sei geht aus den Inschriften nicht hervor. Natürlich werden die angesehensten und reichsten Männer nur zu der Würde gelangt sein. Ueber die Art der Wahl und die Zeiten, wann des *concilium* zusammentrat, erfahren wir leider nichts aus den Inschriften. Wahrscheinlich wohnten die Flamines nicht dauernd in Tarraco, sondern kamen nur zu den Festversammlungen aus ihrer Heimat dahin. Merkwürdig ist, dafs aus dem dritten und vierten Jahrhundert gar keine Inschriften dieser Flamines mit den z. B. in Africa üblichen Rangbezeichnungen *v*(*ir*) *e*(*gregius*), *v*(*ir*) *p*(*erfectissimus*) in Tarraco sich erhalten haben.

Die vollständige Amtsbezeichnung der Flamines ist *flamen Romae*

---

1) Laborde Tafel 88, 24; Grut. 402, 5; 404, 4; 457, 10; 481, 1; 382, 7 = Henzen 7152; Grut. 430, 4 = Henzen 6492; Henzen 6763; Grut. 375, 3 = 415, 8; dazu drei unedierte Inschriften.

2) Grut. 382, 9; Henzen 6467; Grut. 443, 1 vgl. 324, 9; Grut. 443, 3; Florez 24, 177; und eine unedierte Inschrift.

3) *equo publico donatus* Grut. 404, 4, der Mann war zugleich *flamen divi Titi; atlectus in equite a T*(*ito*) *imp*(*eratore*) Grut. 481, 1; *equo publico per Traian*[*um Aug*. *donatus*] Grut. 402, 5; *equo publico donatus ab imp. Hadriano Aug*. Grut. 443, 1 und ebenso in einer unedierten Inschrift; *equo publico donatus a divo Hadriano* Florez 24, 177.

4) Ich zähle deren neun, abgesehen von den unvollständig erhaltenen, nämlich Grut. 320, 4. 5. 7; 324, 6. 7; 325, 5; 411, 9 = Orelli 2165; Villanueva 20, 88, 13; und eine unedierte.

5) Bei der unedierten Inschrift des L. Valerius Propinquus aus Dianium, welche durch eine in Dianium selbst erhaltene vollständigere desselben Mannes Grut. 479, 2 ergänzt wird.

divorum et Augusti, beziehentlich *Augustorum*, *provinciae Hispaniae citerioris*[1]). Dafür findet sich einmal *flam(en) Romae et divorum August(orum)* (Grut. 320, 2), so dafs also der regierende Kaiser scheinbar weggelassen ist; einmal *flamen Romae et Aug(usti)* mit Weglassung der *divi* (Henzen 6942); zweimal *flamen divor(um) et Augustorum* mit Weglassung der *Roma*[2]); zweimal *flam(en) divor(um) Aug(ustorum)* (Henzen 6763 und in einer unedierten Inschrift); zweimal *flamen Augustalis* (Henzen 6467 wo die Worte ausgeschrieben sind; Grut. 430, 4 *flam. Aug.*). In einer einzigen Inschrift (Grut. 478, 2 = Orelli 155) findet sich die Bezeichnung *sacerdos Romae et Aug(usti) p. H. c.* und zwar so, dafs man *p. H. c.* nicht von dem Priestertitel trennen kann. Es heifst darin von C. Valerius Arabinus des Flavianus Sohn aus Bergidum Flavium, der als *omnibus honoribus in r. p. sua functus* bezeichnet wird, *ob curam tabulari censualis fideliter administratam statuam inter flaminales viros positam exornandum* (so) *universi censuere.* Die Lesung steht nach der besten Ueberlieferung fest; gemeint ist wohl nicht *statua — posita exornandum*, sondern vielmehr *statuam — positam exornandam.* Denn *statua posita exornare* wäre doch ein wunderlicher Ausdruck für *statuam ponere.* Hatte Arabinus als Flamen das *tabularium censuale* zu verwalten gehabt, so konnten seine Collegen die ihm schon bei Lebzeiten, wie den meisten von ihnen, gesetzte Statue noch auszuschmücken beschliefsen, etwa mit einem goldenen Kranze. Mit dem allgemeineren Ausdruck *sacerdotium* wird daher auch hier wohl das Flamonium der Provinz gemeint sein. Ueber die Einrichtung des gemeinsamen *tabularium censuale* wüssten wir gern näheres. Nirgends aber fehlt in der Titulatur der Zusatz *p. H. c.* Am gewöhnlichsten ist die abgekürzte Bezeichnung *flamen p. H. c.*, von der ich gegen vierzig Beispiele zähle. Da über die Amtsdauer der Flamines nirgends eine Angabe gemacht ist, auch nirgends ein wiederholtes Flamonium erwähnt wird, so ist das Amt des Flamen und der Flaminica für lebenslänglich zu halten, wie es auch das Vorbild der grofsen römischen Flamines empfiehlt[3]). Nur die einzige Aemilia Paterna aus Aeso, dem heutigen Isona, wird auf der ihr in Tarraco gesetzten Inschrift[4]) *flaminica perpetua p(rovinciae)*

---

[1]) Grut. 320, 2. 4; 7; Villanueva 20, 88, 13; Henzen 6990; dazu drei unedierte Inschriften.

[2]) Grut. 376, 4; Laborde Tafel 88, 11.

[3]) Marquardt 4, 271.

[4]) Grut. 324, 1; die Inschrift ist am Schlufs unvollständig, es fehlt der Name des Dedicanten.

H(ispaniae) cit(erioris) genannt, auf der in ihrer Heimat ihr gesetzten [1]) *flaminica perpetua* schlechthin. Die Bezeichnung *perpetua* wird sich wohl darauf beziehen, dafs die Gattin ausnahmsweise auch nach dem Tode ihres Gatten den Titel, wenn auch vielleicht nicht mehr die Functionen einer Flaminica der Provinz behielt; worüber wahrscheinlich das Concilium der Provinz besonders zu beschliefsen hatte. Vielleicht lässt sich mit der gleichen Auffassung des Zusatzes *perpetuus* bei den Flamines manche Dunkelheit in Bezug auf dieses Priesterthum auch in anderen Provinzen, z. B. in Africa, beseitigen. Mit dem lebenslänglichen Flamonium verbindet sich sehr wohl die einmal vorkommende Bezeichnung *flamen designatus* [2]). Der designierte Flamen starb bevor er sein Amt angetreten hatte; desswegen setzt ihm auch nicht die Provinz, sondern *r(es) p(ublica) s(ua)*, die Stadt Flaviaugusta, die Statue.

Dafs dem Flamen durchaus, wie in Rom, seine Gattin als Flaminica zur Seite stand, kann für unsere Provinz wenigstens nicht bezweifelt werden. Unter den sieben Inschriften von Flaminicae der Provinz, welche vorliegen, werden auf vieren die Gatten derselben ausdrücklich bezeichnet als Flamines der Provinz [3]). Auf einer, der schon angeführten der Aemilia Paterna aus Aeso (Grut. 324, 1) wird der Gatte überhaupt nicht genannt; warum, ist soeben aus dem Titel *perpetua*, welchen sie führt, gefolgert worden. Auf den beiden anderen [4]) werden die Gatten zwar namentlich bezeichnet, aber ihr Titel ist weggelassen. Desswegen wohl, weil es selbstverständlich war, dafs der Gatte einer Flaminica selbst Flamen sei. Die Inschriften dieser beiden Männer sind leider nicht mehr erhalten. Drei von den sieben Inschriften der Flaminicae sind, wie unter denen der Flamines die Mehrzahl, als gesetzt von der *p. H. c.* ausdrücklich bezeichnet [5]). Zwei sind, wie schon gesagt, von den Gatten gesetzt (s. Anm. 3 und 4), aber nach Einholung der Zustimmung von Seiten der Provinz. Bei einer (Grut. 324, 1) fehlt der Schluss, bei einer anderen ist er unvollständig erhalten (Grut. 325, 8 = 372, 3). Doch scheinen die

---

1) Monatsber. der Berl. Akad. von 1861 S. 969.

2) Grut. 324, 3.

3) Grut. 324, 12; 325, 8 = 372, 3; Laborde Tafel 88, 26; und eine unedierte Inschrift.

4) Grut. 324, 10 der Gattin gesetzt vom Gatten *consentiente p. H. c.*: Henzen 6004 ebenfalls vom Gatten der Gattin gesetzt *consensu concilii p. H. c.*

5) Die unedierte der Valeria Fida, die schon angeführt worden ist S. 115 Anm. 2 und zwei andere ebenfalls vollständig erhaltene Laborde Tafel 88, 26 und Grut. 324, 12.

Dedicierenden hier die *cives Tarrac[onenses]* zu sein, was nichts auffallendes hat. So erscheinen also die Flaminicae, wie zu erwarten, als den Flamines an Würde kaum nachstehend.

Das ist die erste Art, in welcher zuerst Augustus und dann seine sämmtlichen Nachfolger (mit Ausschluss wie immer derer die nicht consecriert und derer die aus dem Himmel wieder ausgestofsen worden) in Tarraco von der ganzen Provinz verehrt worden ist, zugleich mit der Stadtgöttin Roma, wie er es selbst angeordnet hatte.

Aufser diesem Provinzialhauptcultus aber hatte die Colonie noch ihren besonderen Cultus des Kaisers mit eigenen Flamines und Flaminicae. Nur einmal (Grut. 430, 1) findet sich ein solcher Flamen ausdrücklich bezeichnet als *flamen Romae et Aug(usti)*, wenn diese Inschrift nicht einen Fehler enthält: öfter ist der besondere Kaiser genannt, welchem der Flamen zugetheilt war: *flamen divi Aug(usti)* (Grut. 489, 11), *flamen divi Titi* (Grut. 404, 4; derselbe Mann war nachher auch *flamen p. H. c.*); oder es steht *flamen* allein unter den Municipalämtern, so dafs über den Sinn kein Zweifel ist (Grut. 325, 9 und in einer unedierten Inschrift); einmal findet sich die Bezeichnung *flamen perp(etuus)* (Grut. 402, 5; auch dieser Mann war nachher *flamen p. H. c.*). Das constante Fehlen der Beziehung dieses Flamoniums auf die Provinz macht es unzweifelhaft, dafs damit überall das besondere der Colonie gemeint ist. Eine Flaminica wenigstens ist bezeugt, Popilia Secunda (Grut. 323, 10), und diese heifst ausdrücklich *flaminica col(oniae) Tarraconensis*. Die in dieser Inschrift genannte Tochter der Popilia Secunda, Fulvia Celera, heifst in einer anderen ihr von einem ihrer Freigelassenen gesetzten Inschrift (Grut. 319, 5) *flam(inica) perp(etua) Concord(iae) Aug(ustae)*. Auch die Concordia Augusta wird wohl zugleich mit dem Kaiser und den übrigen *divi* durch ein besonderes Flamonium geehrt worden sein. Zufolge einer testamentarischen Verfügung derselben Fulvia Celera ist die Statue des Flamen der Provinz für Tarraco C. Vibius Latro (Grut. 487, 4) gesetzt worden. Sie befindet sich in einem kleinen Ort Salau in der Nähe von Tarraco; also gehört sie nicht zu den offiziellen Statuen beim Tempel des August, sondern ist eine private Dedication. Daher darf die Concordia Augusta auch nicht mit dem Provinzialcult in Verbindung gebracht werden. Eine Claudia Persina wird *sacer[dos . . . . . .]* genannt (in einer Inschrift bei Masdeu 19, 346, 1739); auch sie war wohl eine Flaminica der Colonie. Ob dieser besondere Cult der Colonie sich an den Altar geknüpft hat, den, wie wir oben sahen, die Bürger von Tarraco dem Augustus

schon bei seinen Lebzeiten, wahrscheinlich bei oder nach seinem Aufenthalt daselbst, errichtet hatten (S. 110 Anm. 4), oder ob diese *ara* ähnlich wie die *ara* der *tres Galliae* in Lugudunum und die der *tres Daciae* in Sarmizegetusa von Anfang an für den Provinzialcult bestimmt war, will ich nicht entscheiden. Gewiss aber ist der besondere Cult der Colonie von dem der Provinz zu unterscheiden. Denn dafs jener in diesen aufgegangen sei ist durch die ganz getrennte Titulatur der Priesterthümer widerlegt und an sich unwahrscheinlich, weil es wohl keine Colonie, ja kaum eine gröfsere Gemeinde auf der Halbinsel gegeben hat, welche nicht einen solchen besonderen Cult des kaiserlichen Hauses von Gemeinde wegen gehabt hätte; wofür ich die Belege hier nicht anführen will. Nur dafs die Roma hier wiederum mit dem Kaiser vereint erscheint (Grut. 430, 1) ist auffällig und soviel ich sehe auch in anderen Colonieen und Municipien ohne Beispiel; auch begreiflich. Da ich die Inschrift selbst abgeschrieben habe und an der Lesung kein Zweifel ist, so bliebe nur die Annahme übrig, dafs der Steinmetz sich versehn und *p. H. c.* nach *Aug*(*usti*) ausgelassen habe. Das ist also die zweite Art des Kaisercultus in Tarraco.

Drittens endlich fehlte es auch in Tarraco nicht an dem üblichen Augustalencolleg, das aus Libertinen bestand, während der Cultus für die Colonie natürlich nur ihren freigeborenen Bürgern oblag. In etwa zwanzig Inschriften finden sich dafür die Bezeichnungen *sevir magister Larum Augustalis* (so ausgeschrieben Grut. 462, 5; ferner Grut. 406, 4; 410, 6 = Orelli 2424), *sevir Aug*(*ustalis*) *mag*(*ister*) *Lar*(*um*) (Grut. 499, 8), *sevir August*(*alis*) *et magister* (Florez 24, 194), *sevir magister* (Grut. 377, 1), *sevir Augustorum* (Grut. 432, 6) oder *Augustalis* (Florez 24, 192 und in sieben anderen Inschriften), *sevir Tarrac*(*onensis*) (Monatsber. der Berl. Akad. von 1861 S. 239 und in einer unedierten Inschrift), endlich *sevir* schlechthin (Orelli 3917; Florez 24, 194). Auch in Tarraco bildeten also hauptsächlich die Laren der Kaiser den Mittelpunkt des Augustalencultus.

Für den hauptstädtischen Character Tarracos sprechen aufser der ansehnlichen Reihe von Ehrenbasen der Kaiser vom *divus Augustus* an bis auf Leo und Anthemius (468 bis 472 n. Chr.) [1]) und der Inschriften von Provinzialstatthaltern, kaiserlichen Legaten der Provinz und *iuridici*, so wie der späteren Präsides, von verschiedenen Procuratoren und ihren Unterbeamten, dem Personal der Steuereinnehmer bei den

[1]) Monatsber. der Berl.Akad. von 1860 S. 238.

vigesimae libertatis (Grut. 591, 2. 4) und *hereditatium* (Grut. 590, 9), besonders noch eine Anzahl von Statuen, welche verdienten Bürgern, die aber nicht Flamines der Provinz waren, von der Provinz oder von ihren Heimatsgemeinden gesetzt worden sind. So von der Provinz dem C. Annius Flavus aus Juliobriga *ob causas utilitatesque publicas fideliter et constanter defensas* (Grut. 354, 4) und dem Q. Caecilius Rufinus aus Sagunt *ob legationem qua gratuita aput maximum principem Hadrianum Aug(ustum) func(tus) est* (Grut. 378, 4); und von den Bürgern von Ilerda ihrem Mitbürger M. Fabius Paulinus *ob plurimas liberalitates in rem publicam suam* und zwar, wie hier ausdrücklich bemerkt wird, *loco a provincia impetrato* (Grut. 407, 6). Also befanden sich diese Statuen in dem Bezirk des grofsen Tempels. Die kleine Marmortafel, welche die Bürger von Subur, einem Ort in Tarracos Nähe, dem L. Furius Faventinus aufstellten (Grut. 414, 3), wird dagegen wohl nicht zu jenen Ehrenbezeugungen für um die ganze Provinz verdiente Männer zu rechnen sein. Im übrigen fehlt es wohl nur aus Zufall an Fremden in den Inschriften von Tarraco. Ein griechischer Erzieher (Grut. 660, 5), eine Frau aus Cirta (Ponz 13, 186) und eine aus Calagurris (in einer unedierten Inschrift), ein Mann aus Rom (Grut. 914, 11) sind allein ausdrücklich als Fremde bezeichnet.

Die Gemeindeverfassung von Tarraco ist die übliche; Aedilen, Quästoren, Duovirn und in den Schatzungsjahren Quinquennalen, der *ordo* und alle anderen Besonderheiten dieser bekannten Verfassung sind in zahlreichen Beispielen vertreten. Auch besondere Pontifices der Colonie, verschieden von den Flamines, fehlen nicht. Doch ist mir kein Beispiel eines Augur bekannt, welche in Neukarthago vorkommen. Auch das kann wohl darauf bezogen werden, dafs Tarracos Blüthe erst von August an datiert.

Dafs Tarraco, obgleich nicht Colonie im alten Sinne, doch von jeher ein *praesidium* und auch seit Caesar und August eine förmliche Festung war kann nicht bezweifelt werden. Was die Scipionen schon begonnen zu haben scheinen, das vollständige Hereinziehen der unteren Stadt mit dem Hafen in die Umfassungsmauern, ist, nach dem Character der in diesen Theilen der Stadt gemachten Ausgrabungen zu schliefsen, in augustischer Zeit vollendet worden. Aber auch die Burgmauern sind, wie oben bemerkt, den Anforderungen der Zeit entsprechend ergänzt und vollendet worden. Die Mauern standen unter der Aufsicht eines besonderen Offiziers, des *praefectus murorum* (oben S. 92). Eine Anzahl der noch erhaltenen, in ihren Fundamenten und den Haupt-

umfassungsmauern antiken Gebäude, die in engerem Zusammenhang mit den Thoren, Mauern und Thürmen der Burg stehen, werden zu den militärischen Etablissements zu rechnen sein. So der sogenannte Thurm des Pilatus[1]), ein fester Quaderbau, in welchem die Localtradition (Albiñana S. 107) durchaus den Palast erkennen will, in welchem August krank gelegen habe und von welchem aus er der Annahme der spanischen Kirche zufolge das Edict zu der Reichsschatzung um die Zeit der Geburt Christi erlassen haben soll. Wahrscheinlich schon seit dem Beginn des siebenten Jahrhunderts war Tarraco mit Emporiae und weiter mit Massalia durch eine Militärstrafse verbunden[2]). Etwas später, wahrscheinlich nachdem Pompeius auf dem Pyrenäenpass im Gebiet der Cerretaner an der Grenze von Gallien sein ruhmrediges Tropäum aufgestellt hatte, ward von da die Strafse nach Ilerda gebaut[3]). Die Verbindung von Tarraco mit Ilerda und Caesaraugusta und weiter mit Pompaelo und den Vasconen stellte höchst wahrscheinlich Augustus her[4]), veranlasst durch den cantabrischen Feldzug; ebenso wie er die Strafse von Ilerda weiter südlich nach Castulo und Corduba und so bis an den Ocean nach Gades führte und nach seinem Namen *via Augusta* nannte. Durch diese Verbindung mit Gallien einerseits und mit der *ulterior* andererseits war Tarraco auch strategisch in der Lage, die Hauptstadt der ganzen *citerior* zu werden; wofür Neukarthago zu weit abseits lag. Ueber die Garnison selbst geben die Inschriften für die spätere Zeit, seit dem Ende des ersten Jahrhunderts, ausreichenden Aufschluss. Mir scheint aus ihnen hervorzugehn, dafs eine beträchtliche Abtheilung der *VII gemina*, jener von Galba in Hispanien selbst zuerst ausgehobenen Legion, in Tarraco feste Standquartiere hatte; eine Ansicht, welche auch Borghesi (*oeuvres* 4 S. 220) ausgesprochen hat. Nicht blofs die grofse Zahl von Inschriften einzelner Offiziere und Soldaten dieser Legion, die in Tarraco gefunden worden ist, weist darauf hin, sondern mehr noch die *laterculi* an den von bestimmten Chargen, wie den *cornicularii commentarienses speculatores*, einzelnen

[1]) Abgebildet bei Laborde Tafel 50 bis 52, am genauesten beschrieben von Pons de Icart F. 164 ff. Danach Florez 24 S. 227 ff.

[2]) Vgl. den in jene Zeit zu setzenden Meilenstein des M'. Sergius M'. f. C. I. L. 1, 1486.

[3]) C. I. L. 1, 1484. 1485.

[4]) Vgl. Strabo 3, 4, 10 *διέχει δὲ ἡ Ἰλέρδα . . . Ταρράκωνος . . .* [*σταδίους*] *περὶ τετρακοσίους ἑξήκοντα . . .* und *ἡ ἐκ Ταρράκωνος ἐπὶ τοὺς ἐσχάτους ἐπὶ τῷ ὠκεανῷ Οὐάσκωνας τοὺς κατὰ Πομπέλωνα καὶ τὴν ἐπ᾽ αὐτῷ τῷ ὠκεανῷ Οἰασῶνα πόλιν ὁδός ἐσιι σταδίων δισχιλίων τετρακοσίων.*

Statthaltern oder ihren Collegen gesetzten Ehrenbasen [1]). Bezeichnend ist in den sämmtlichen Militärinschriften der siebenten Legion in Tarraco das Vorwiegen der zur besonderen Dienstleistung beim Statthalter befehligten *equites singulares*, *frumentarii*, *cornicularii* und *optiones*, so wie besonders der *beneficiarii*. Ein besonderer *campus* für diese Truppen wird in einer dem Mars Campestris von einem Centurio der siebenten Legion im J. 182 gesetzten Inschrift erwähnt (Grut. 571, 2 = Orelli 3496). Dennoch aber hat sich meines Wissens niemals in Tarraco ein Ziegelstein mit dem Stempel der Legion gefunden. Eigene Ziegeleien hatte die Legion nur in dem Hauptquartier, das von ihr bis heute seinen Namen führt, Leon in Altcastilien, und in Italica. Auch keine Inschrift mit dem Namen eines Legaten der Legion ist bis jetzt in Tarraco zum Vorschein gekommen. Ich bin danach geneigt die *vexilla Caesaris* in der oben behandelten Florusstelle (S. 97 Anm. 2) sehr wörtlich zu verstehen, nämlich von der *vexillatio* der siebenten Legion, welche in Tarraco zur Garnison gehörte. Dafs es für die Zeit vor Galba an Zeugnissen über die hier stationierten Truppen fehlt, ist auch bereits bemerkt worden (S. 102). Die Erwähnungen von anderen Legionen (wie z. B. eines *hastatus* der *XXII primigenia* in einer unedierten Inschrift) oder Hülfstruppen sind zu vereinzelt, als dafs daraus auf ihren Aufenthalt geschlossen werden könnte. Man möchte aber hieraus wenigstens den Schluss ziehen dafs die Garnison in der Zeit von Caesars Tod bis auf Vespasian oft gewechselt hat; sonst bleibt das gänzliche Fehlen von Militärinschriften aus dem ersten Jahrhundert auffällig, da doch z. B. von den Inschriften der Flamines und den Kaiser- und Legateninschriften ein beträchtlicher Theil noch in das erste Jahrhundert gehört. Neben den *vexillarii* der siebenten Legion aber scheint noch eine eigene Provinzial- oder Localmiliz zur Garnison von Tarraco gehört zu haben. Zum Schutz der Küsten sind einige Cohorten *tirones* ausgehoben worden, deren Präfect in Tarraco stand [2]), während ihre Operationsbasis die Küste des ganzen Conventus gewesen zu sein scheint. Daher setzt dem einen dieser Präfecten der Conventus von

---

[1]) Laborde Tafel 88, 18; Grut. 520, 5.

[2]) Die Belege dafür sind in den folgenden Inschriften enthalten:
praef(ectus) orae maritumae cohortis I et II Grut. 395, 9. 10;
praef(ectus) chor(tis) novae tironum, praef(ectus) orae maritumae Grut. 358, 3;
praef(ectus) chor(tis) novae tironum orae maritumae Grut. 430, 1;
praef(ectus) chort(is) I et orae marit(umae) Grut. 379, 3;
praef(ectus) orae maritumae Henzen 6763; ebenso Laborde Tafel 88, 11.

Tarraco eine Statue (Grut. 358, 3), einem anderen ein Bürger von Barcino (Grut. 379, 3). Aehnlicher Art mögen die beiden *cohortes colonicae* gewesen sein, welche Caesar in Corduba verwendete [1]; auch in Castulo scheint es eine solche Miliz gegeben zu haben (C. I. L. 2, 3272). Vielleicht kann auch der Tribun einer *cohors maritima* in Corduba (C. I. L. 2, 2224) hierhergezogen werden. Die Angriffe, gegen welche diese Truppen die Küsten um Tarraco zu schützen hatten, werden wohl hauptsächlich von nordafricanischen Piraten ausgegangen sein. Dafs von dort her während der Kaiserzeit wiederholte kriegerische Einfälle in die hispanischen Provinzen gemacht worden sind, erweisen die Inschriften weit vollständiger als einige vereinzelte Notizen bei den Schriftstellern.

Unter den Gebäuden von Tarraco scheint der grofse Tempel der Provinz immer das hervorragendste gewesen zu sein [2]. Trotz eines eigenen *curator templi*, den wir bestellt finden [3], musste schon Hadrian den Tempel wieder herstellen [4], als er zu Tarraco einen Winter zubrachte (wahrscheinlich den Winter des J. 121 auf 122) und Abgesandte der ganzen Provinz dort um sich versammelte, um über die Aushebung und Grenzbestimmungen zu entscheiden. Auch entging er daselbst einem Attentat auf sein Leben, dessen Urheber ein Wahnsinniger war. Als ein Anzeichen seiner künftigen Erhebung auf den Kaiserthron wird ferner von Septimius Severus berichtet, er habe als Prätor in Tarraco einmal geträumt, er würde den Tempel des Augustus, der schon wankte, wieder herstellen [5]. Vielleicht in Verbindung mit dem Tempel stand ein Triumphbogen des Kaisers mit Reliefdarstellungen seines Sieges über die Cantabrer. Ein Stück dieser Reliefs, das sich erhalten hat, habe ich anderswo beschrieben [6]. Von den anderen Tempeln war der berühmteste der des Jupiter, das *vetus templum Iovis*, aus welchem die Gemeinde von Tarraco dem Galba einen goldenen

---

1) *Bell. civ.* 2, 19, 2; doch vgl. oben S. 101.

2) Ein prachtvolles Fragment eines korinthischen Frieses von 3′ 3″ Höhe aus weifsem Marmor ist abgebildet bei Albiñana S. 60 Tafel 2; auch Stücke der colossalen cannelierten Säulen des Tempels sind gefunden worden.

3) Grut. 382, 7 = Henzen 7152. Er ist auch der *praefectus murorum* (oben S. 121), ein Flamen der Provinz; also kann unter dem Tempel nur der der Provinz verstanden werden.

4) Spartian im L. des Hadrian C. 12 *sumptu suo aedem Augusti restituit*, Worte die wie ein Stück der Dedicationsinschrift klingen.

5) Spartian im L. des Severus C. 3.

6) Antike Bildwerke in Madrid u. s. w. S. 287, vgl. Pons de Icart F. 180f.

Kranz weihete, den er beim Einschmelzen für nicht vollwichtig erfand[1]). Warum dieser Tempel ausdrücklich der alte genannt wird, lehrt das Fragment des Florus (oben S. 97): Zeus sollte auf seinem Ritt mit der Europa unter anderem auch in Tarraco gelandet sein[2]), daher die *vetus religio* und die *peregrina nobilitas* der Stadt. Auf den Inschriften kommt Jupiter mehrere Male vor. In einer ganzen Reihe der christlichen Kirchen der Stadt hat Pons de Icart (F. 218ff.) aus den Ruinen selbst und durch urkundliche Nachrichten antike Tempelbauten nachgewiesen. Aufserdem lehren die Inschriften noch ein *templum Minervae Augustae* kennen[3]). Vom Circus und Amphitheater sind noch erhebliche Reste übrig. Der Circus lag auffälliger Weise in der oberen Stadt, quer über die ganze Breite der Burg beinahe von Mauer zu Mauer reichend, unterhalb des grofsen Tempels[4]): die Anlage an dieser Stelle, während man dazu gewöhnlich den freien Raum aufserhalb der Mauern benutzte, geschah gewiss mit besonderer Absicht und mit grofsen Kosten. Wenn die *pompa circensis* aus dem grofsen Tempel, wie ich mir denke, in den tiefer liegenden Circus sich herab bewegte, so muss das einen prachtvollen Anblick gegeben haben. Mehrere Inschriften von Wagenlenkern[5]) bezeugen die Frequenz der Circusspiele von Tarraco. Das Amphitheater lag unten am Meer, bei der alten Kirche *Nuestra Señora del Milagro*; jetzt gehört die Ruine zum Gefängniss der Galeerensträflinge[6]). Wo das Theater lag, ist nicht bekannt; dafs es ein steinernes Theater gab, beweisen die Sitzstufen desselben, die sich bei dem *castillo del Patriarca*, einem der Thürme an der südwestlichen Seite der Stadtmauer, gefunden haben[7]); dort in der Nähe, am Abhang des Burgfelsens, wird es also zu suchen sein. Die Vertreter der verschiedenen Gemeinden beim Cult der Kaiser

---

[1]) Sueton im L. des Galba C. 12 *quodque oblatam a Tarraconensibus e vetere templo Iovis coronam auream librarum quindecim conflasset ac tres uncias, quae ponderi deerant, iussisset exigi.* Auch das C. 8 beschriebene Prodigium geschah wohl im Tempel zu Tarraco.

[2]) Vgl. Ritschl a. a. O. S. 310.

[3]) Monatsber. der Berl. Akad. von 1860 S. 238.

[4]) Pons F. 211f.; Florez 24 S. 223ff. der ihn nach einem freilich nicht sehr vollkommenen Plan auf 1500 F. Länge zu 300 F. Breite angiebt; Laborde hat keine neue Aufnahme; Albiñana S. 110. 119 wiederholt nur den Plan von Florez.

[5]) Grut. 339, 4; 340, 4.

[6]) Pons F. 215 der es fälschlich für das Theater hielt; Florez 24 S. 228 der es richtig bestimmte, aber den Irrthum des Pons nicht bemerkte; Laborde Tafel 53; Albiñana S. 124ff.

[7]) Monatsber. der Berl. Akad. von 1860 S. 239.

hatten darin ihre festen Plätze, wie im Amphitheater von Lugudunum Vertreter der gallischen Stämme [1]). Das Forum der Colonie wird in zwei Inschriften erwähnt (Grut. 443, 1; 893, 8); wo es lag geht aus ihnen nicht hervor (vgl. Pons F. 167). Auch an Wasserleitungen fehlte es nicht. Pons beschreibt ein verzweigtes System antiker Canäle (F. 211 ff.); ein grofser Aquäduct, zwei Reihen schlanker Pfeiler und Bogen übereinander, bekannt unter dem Namen *puente de las Ferreras,* ist eine Stunde nördlich von Tarragona an der Strafse nach Valls erhalten [2]). Der sorgfältige Quaderbau weist in die augustische Zeit, in welche ich auch den berühmteren und noch weit gewaltigeren römischen Aquäduct von Segovia setzen zu müssen glaube [3]). In den Umgebungen der Stadt sind die römischen Steinbrüche kenntlich (Albiñana S. 172 ff.). Jetzt dient der mittlere Theil der Stadt, das Plateau zwischen Hafen und Burg, als Steinbruch für den Molo; dabei kommen zahlreiche römische Wohnhäuser und die üblichen kleinen Antiquitäten zu Tage. Den Weinbau von Tarraco, welchen die römischen Soldaten wie überall so auch hier gewiss früh eingeführt haben, preisen Plinius und die Dichter [4]); von der Flachsproduction ist schon oben (S. 90) gesprochen worden [5]). Besonders grofs muss der Verbrauch an Töpfergeschirr in Tarraco gewesen sein, nach den Massen von rothen Scherben mit etwa 500 Stempeln römischer Töpfer zu schliefsen, die daselbst zum Vorschein gekommen sind. Ein Theil dieses Geschirrs scheint in Tarraco selbst fabriciert worden zu sein; es kommen wenigstens einige Stempel mit iberischen Buchstaben vor. Viel Geschirr ist aus Italien, z. B. aus Arretium in Eturien, importiert worden [6]). Wie sich von diesem Geschirr das berühmtere von Sagunt [7]) unterschied, ist unbekannt. In der Technik sind die Scherben

---

[1]) *Annali dell' instituto* von 1856 S. 72.

[2]) Florez S. 230 f.; Laborde Tafel 55. 56; Albiñana S. 166 ff.

[3]) C. I. L. 2 S. 379.

[4]) Plinius h. n. 14, 8, 71 *Hispaniarum Laletana [vina] copia nobilitantur, elegantia vero Tarraconensia atque Lauronensia et Baliarica ex insulis conferuntur Italiae primis*; Martial 13, 118 *Tarraco Campano tantum cessura Lyaeo Haec genuit Tuscis aemula vina cadis*; Silius 3, 369 *dat Tarraco pubem Vitifera et Latio tantum cessura Lyaeo* und 15, 177 *hospita Tarraco Baccho*; Florus S. XLIII Z. 10 *Italiae vites affectat* mit Ritschls Anmerkung.

[5]) Vgl. Plinius h. n. 19, 2, 10 die bereits oben S. 90 Anm. 1 angeführte Stelle. Das Leinen von Tarraco scheint danach wie die Wollenstoffe von Saetabis einen Hauptexportartikel nach Italien gebildet zu haben.

[6]) Vgl. Monatsber. der Berl. Akad. von 1860 S. 240 f.

[7]) Plinius h. n. 35, 12, 160 und Martial 4, 46, 16. 14, 108.

von Tarraco durchaus nicht verschieden von denen, welche man jetzt noch in Sagunt findet, so sehr sich auch die Localantiquare bemühen einen solchen Unterschied herauszufinden; doch ist es leicht möglich dafs ein ächtes Specimen von Saguntiner Geschirr bis jetzt überhaupt noch nicht zum Vorschein gekommen oder unter den vorhandenen Scherben nicht erkannt worden ist. In den Inschriften treten Gewerbe und Handwerke nicht besonders hervor [1]), doch fehlen wenigstens nicht die alten Collegien der *fabri* und *centonarii*. So erwuchs die Stadt, von dem glücklichsten Klima begünstigt [2]); von ihrem Reichthum zeugen die Häuser, Villen und Gräber, besonders ein grofses freistehendes Grabdenkmal wohl noch aus augustischer oder wenig späterer Zeit, an der Strafse nach Barcino, das vom Volk der Thurm der Scipionen getauft worden ist [3]), ferner ein Ehrenbogen aus traianischer oder hadrianischer Zeit über derselben Strafse nach testamentarischer Bestimmung eines Privatmannes L. Licinius Sura errichtet, die *torre d' En Barrá* [4]), und eine Reihe von zerstreuten Resten römischer Wohnsitze in der weiteren Umgebung der Stadt, welche Pons (F. 318ff.) sorgfältig gesammelt hat (vgl. Albiñana S. 176). Ueber die an Zahl und Werth nicht unbedeutenden Kunstwerke, welche das römische Tarraco schmückten, habe ich anderswo eingehend berichtet [5]).

So ungefähr gestaltet sich unsere Anschauung von Tarraco nach den Zeugnissen der Schriftsteller, den erhaltenen Denkmälern, den Münzen und den Inschriften.

---

1) Grut. 633, 6; 645, 12; 499, 9; Monatsber. der Berl. Akad. von 1860 S. 237. 238.

2) Martial 1, 49, 21 *aprica Tarraconis litora*; Florus S. XLIII Z. 7 *caelum peculiariter temperatum miscet vices et notam veris totus annus imitatur.*

3) Pons F. 280f.; Florez S. 235f.; Laborde Tafel 47; Albiñana S. 182 Tafel 29. Die Inschrift ist leider verwittert.

4) Pons F. 312f.; Florez S. 231; Laborde Tafel 46; Albiñana S. 185 Tafel 24.

5) Antike Bildwerke in Madrid u. s. w. S. 283ff.; dazu vgl. Pons F. 175ff.

E. HÜBNER.